



**Naturschutzgruppe
Taubergrund e.V.
Bad Mergentheim**

Tauberpegel

2012

**Jahresheft der
Naturschutzgruppe „Taubergrund“ e. V.**

Schutzgebühr 1,- €

Natur- und Umweltschutz: Vom Rand ins Zentrum gerückt ?

Josef Gulde

Ein ereignisreiches, ja spannendes Jahr 2011 liegt hinter uns. Wir mussten neue Begriffe und Namen lernen. Ein bisher völlig unbekannter Ort in Japan hat es zu trauriger Berühmtheit gebracht. Spätestens seit der **Atomkatastrophe in Fukuschima** wissen wir, dass ein grundlegender Wandel nötig ist, um eine **nachhaltige Entwicklung** zu sichern. Der endgültige Ausstieg aus der Risikotechnologie Atomkraft sowie die forcierte **Energiewende** von fossilen hin zu regenerativen Formen ist inzwischen zumindest bei uns breiter gesellschaftlicher Konsens. Auch viel Aktive aus unserer Gruppe gehören dabei von Anfang an zu den Motoren dieser Bewegung.

Wahlen haben 2011 neuen Wind in Stadt und Land gebracht. Die grün geführte **neue Landesregierung** lässt besonders die Umweltverbände darauf hoffen, dass die **Belange des Natur- und Umweltschutzes vom Rand ins Zentrum** politischen und gesellschaftlichen Handelns rücken. Dass dabei nicht alle Wunschbäume gleich in den Himmel wachsen, war zu erwarten (Bahnprojekt S21).

Trotzdem liegt so etwas wie **Aufbruch in der Luft**. Dies ist sicherlich auch unserem **neuen OB Glatthaar** in Bad Mergentheim zu verdanken. Sein Politikstil des aufeinander Zugehens, des **Miteinander Kommunizierens und Kooperierens**, seine Erkenntnis, dass ein **Umweltpädagogisches Zentrum „Gärtnerhaus“** für unsere Stadt ein **unschätzbarere Bereicherung** wäre, lassen uns hoffen. Wir sind gespannt zu welchem (baldigen!) Ergebnis seine redlichen Bemühungen führen.

Unabhängig davon sind wir dem großen Ziel mit dem Umzug unseres **Umweltzentrums in den „Park-Pavillon“** räumlich schon mal ganz nahe gerückt. Von diesem zentralen Platz aus werden wir künftig die breite Palette unserer Angebote und Unternehmungen kommunizieren.

Die Vielfalt an Ideen und unterschiedlichen Aktivitäten konnten unsere 16 Arbeitskreise im „**Internationalen Jahr der Wälder 2011**“ sehr eindrucksvoll unter Beweise gestellt. In nahezu 40 attraktiven Veranstaltungen haben wir unsere **ökologische Kompetenz und unser Engagement** demonstriert. Allein am Walderlebnistag 2011 haben sich nahezu 5000 Besucher ansprechen und überzeugen lassen.

Wege zu einer „gesunden und nachhaltigen Ernährung“ wird unser Schwerpunkt in diesem Jahr 2012 sein. Dabei wollen wir die Verbindung von Klimaschutz, biologischer Vielfalt, Landwirtschaft, regionale Kreisläufen, Ressourcenschutz und Ernährung aufzeigen, und so Impulse für einem **nachhaltigen Lebensstil** geben.

Allen unseren Mitgliedern, Freunden und Gönnern herzlichen Dank für ihre Unterstützung.

Nur Mut: unser Einsatz für Natur, Umwelt und Mensch lohnt sich auch 2012!

In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine erfolgreiche Zukunft.

Dem Naturfreund Hermann Hesse zum Gedächtnis anlässlich seines 50. Todestages am 09.08.2012

Eduard Kary

Wege und Stufen

Hermann Hesse ging viele Wege. Sein Gehen war Suchen und Fragen nach Wahrem und Tiefem.

Seine Texte bezeugen dies; sie haben insbesondere jungen und suchenden Menschen in aller Welt Horizonte erweitert. Mit seinen literarischen Werken pflanzte Hermann Hesse - einem Gärtner gleich - Setzlinge, die, zu Bäumen gewachsen - weltweit und generationenübergreifend persönliche und gesellschaftspolitisch geistige Wegmarkierungen wurden.

Auf seinen Wegen - "raum durchschreitend zu neuen Lebensstufen" - korrespondierte sein Geist mit Göttern und Dämonen. Zeitweise lebte er zwischen Sucht und Sehnsucht, zwischen Traum und Rausch, einsiedlergleich und einem einsamem Wolf ähnlich. Zu anderen Zeiten nährte er sich gleichsam mit kräftigem Brot und klarem Wasser, wanderte und malte viel. Zudem arbeitete er in der Kriegsgefangenenfürsorge und baut die "Bücherzentrale für deutsche Kriegsgefangene" auf.

Diese vielen Wege führten Hesse bergauf und bergab, ohne Seil und Sicherung an Abgründen vorbei, zeitweise Depressionen ausgesetzt und vorübergehend in Utopien verfangen; dann wieder in guter Verfassung und Klarheit mit weitem Blick und prophetischer Schau: Absturzgefährdeter geistiger Alpinismus wechselte mit Wegstrecken die an Spaziergänge an schönen Tagen erinnern. So sprechen denn auch viele Texte, Bilder und Bildchen insbesondere aus der Tessiner Zeit und dem eigenen Garten in seinem neugebauten Haus in Gaienhofen von der Liebe des Dichters und Malers zur Natur.

Leid- und lustvoll hat Hesses "Ich" - immer wieder abschiednehmend und neubeginnend - zeitlebens viele Tiefen durchschritten und viele Höhen erstiegen und ihn dabei zu Texten geführt, die zeitüberdauernd und grenzüberschreitend widerspiegeln, wie er als "Mensch des Werdens und der Wandlungen" (Hesse über sich) den "Ruf des Lebens" empfunden hat.



Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort: Natur- und Umweltschutz: Vom Rand ins Zentrum gerückt ?	1
Dem Naturfreund Hermann Hesse zu seinem 50. Todestag	2
Gesamtvorstand, Geschäftsführender Vorstand, Erweiterter Vorstand	6
Verantwortliche Ansprechpartner für Arbeitskreise/Interessensgebiete	7
Interna , Verantwortliche Mitarbeiter für den Bereich, Gebietsbetreuung	8
Naturschutzwarte, Hinweis an unsere Mitglieder	10
Jahresrückblick 2010	12
Veranstaltungen der Naturschutzgruppe 2012	19
Veranstaltungen der „Grauen Füchse“ 2012	22
Veranstaltungen der Tauberhüpfer 2012	23
Unsere Beiträge zum Internationalen Jahr der Wälder	25
Einige Tausend besuchten Walderlebnistag	31
Vogel des Jahres 2012: Die Dohle	34
Stöckerbildwald wurde zur Gourmetmeile	37
Mit „Energieholz“ Biokraftwerk speisen	40
Energietag Baden-Württemberg: Energiesparen beginnt im Kopf	43
Das Bild vom Stromsee und das Märchen vom Ökostrom	46
Energiewende – auch beim neuen Umweltzentrum	49
Kröten bei der Wallfahrtskirche	53
Wald und Pilze	55
Schmetterlinge im Radio	58
Besuch bei den Igeln	60
Naturgemäße Ernährung	61
Mit Nachhaltigkeit Bedürfnisse der Generationen sichern	65
Jahresrückblick 2011 der „Grauen Füchse“	67
Kommunale Energiekonzeption- Bürgerforum Weikersheim	73
Jung und Alt pflanzten gemeinsam Obstbäume	77
Firma Lurz spendete 2.500 Euro an Naturschutzgruppe	79
Viele Vorurteile gegenüber dem Wolf ausgeräumt	80
Nisthilfenvermittlung und Beratung	83
Unsere neue Kassiererin in der NSG - Taubergrund	86

FOSSIL DES JAHRES 2012: Brachiosaurus brancai	88
Pilz des Jahres 2012: Grauer Leistling	91
Baum des Jahres 2012 – Lärche	94
Die „Tauberhüpfer“ 2011	96
Die Langohrfledermaus	99
Langjährige Mitglieder in unserer NSG	101
Stellensuche: Arbeitskreisleiter/in	102
Naturwesen des Jahres 2012	104
Autorenverzeichnis	105
Impressum	106
Antrag: Geschenk - Mitgliedschaft	107
Antrag: Mitgliedschaft	107/108



GESAMTVORSTAND		
Geschäftsführender Vorstand		
	<p>Josef Gulde Von-Salza-Straße 15 97980 Bad Mergentheim Tel.: (07931) 36 61 j.gulde@gmx.de</p>	
<p>Erika Neumann Kapellenweg 20 97999 Igelsheim Tel.: (07931) 4 26 84 erika.neumann@gmx.net</p>	<p>Peter Mühleck Neubronner Straße 14 97990 Laudenbach Tel.: (07934) 81 09 petermuhleck@aol.com</p>	<p>Klaus Neeser Stuppach, Neue Steige 13 97980 Bad Mergentheim Tel.: (07931) 4 27 27 hobby-pilz@t-online.de</p>
ERWEITERTER VORSTAND		
<p>UMWELTZENTRUM TEAMLEITUNG Bernd Funcke Denni-Hoffmann-Str. 17 97980 Bad Mergentheim Tel.: (07931) 4 81 26 26</p>	<p>SCHRIFTFÜHRER Thomas Leder Birkenweg 11 97980 Bad Mergentheim Tel.: (07931) 4 22 75 tommy.leder@t-online.de</p>	<p>KASSENFÜHRERIN Susanne Uekermann Reitmaierstraße 2 97980 Bad Mergentheim-Löff. Tel.: 07931/5 12 67 uekmgh@gmx.de</p>
<p>KINDERGRUPPE / JUGENDGRUPPE “Tauberhüpfer“ Heidi Weber Isawa Straße 16 97980 Bad Mergentheim Tel.: (07931) 47 93 65 weberhome2@web.de</p>	<p>Carola Dreier Nelkenweg 13 97980 Bad Mergentheim (07931) 94 96 13 dfamdreier@t-online.de</p>	<p>PRESSESPRECHER Peter D. Wagner Obere Dorfstr. 1 97922 Lauda-Königshofen-Deu Tel.: (09343) 50 91 43 peter.d.wagner@web.de</p>
BEISITZER		
<p>SACHVERWALTER Karl Ott Alte Würzburgerstr. 35 97980 Bad Mergentheim (Löff.) Tel.: (07931) 76 59</p>	<p>RECHTSBEISTAND Martin Mayer Eisenbergweg 28 97980 Bad Mergentheim Tel.: (07931) 46 89 1</p>	<p>WIRTSCHAFT & UMWELT Dieter Häußler Beethovenstraße 10 97980 Bad Mergentheim, Tel.: (07931) 4 16 60</p>
<p>BEISITZER Monika Schmid Kirchstr. 26 97243 Bieberehen Tel.: (09338) 14 59 monika.a.Schmid@gmx.de</p>	<p>BEISITZER Hans Pelz Alte Schulstr. 24 97980 Bad Mergentheim (Edelf.) Tel: (07931) 77 18 jopemgh@t-online.de</p>	<p>REDAKTION TAUBERPEGEL, Wolfgang Keicher Igersheimer Str. 40 97980 Bad Mergentheim Tel: (07931) 47 77 75 wkeicher@gmx.de</p>

VERANTWORTLICHE ANSPRECHPARTNER FÜR ARBEITSKREISE/INTERESSENSTELLER:	
Amphibien/Reptilien	Monika Schmid, Kirchstr. 26 97243 Bieberehen, Tel.: (09338) 14 59
Bienenkunde	Elmar Patermann, Engelsbergstraße 25, 97980 Markelsheim, Tel.: (07931) 4 59 60
Energie und Umwelt	Manfred Gaupp, Heinrich-von-Hohenlohe-Straße 2 97980 Bad Mergentheim, Tel.: (07931) 4 17 46 e-mail: manfred.gaupp@t-online.de
Fischerei und Gewässerökologie	Steven Michelbach, Kirchbergstr. 23 97980 Bad Mergentheim, Tel.: (07931) 4 48 39 e-mail: s.m.michelbach@t-online.de
Fledermäuse	Albert Heppel, Schrannenweg 9, 97999 Igelsheim, Tel.: (07931) 4 16 23
Landwirtschaft / Biologischer Landbau, Direktvermarktung	Tillmann Zeller, Siebenwindenweg 3, 97980 Bad Mergentheim, Tel.: (07931) 37 66 e-mail: Tillmannzeller@googlemail.com
Naturgemäße Ernährung Biologischer Gartenbau	Christa Rickmeyer, AnderTauber 21 97990 Weikersheim (Elpersh.) Tel. (07934) 99 48 90 e-mail: c.rickmeyer@web.de
Ökologische Biotoppflege	Karl Ott, Alte Würzburger Str. 35 97980 Bad Mergentheim-Löff. Tel.: (07931) 76 59
Pflanzenkunde	Peter Mühleck, Neubronner Straße 14, 97990 Weikersheim-Laudenb, Tel.: (07934) 81 09 e-mail: petermuhleck@aol.com
Pilzkunde	Klaus Neeser, Stuppach, Neue Steige 13 97980 Bad Mergentheim, Tel.: (07931) 4 27 27 e-mail: hobby-pilz@t-online.de
Stadt-Ökologie	Reinhard Kluge, Bregenzer Str. 3, 97980 Bad Mergentheim, Tel.: (07931) 47 96 39 oeko-mgh@t-online.de
Verkehr	Dorothea Grebbin, Otolfstraße 8 97980 Bad Mergentheim, Tel.: (07931) 5 13 49
Vogelkunde	Wolfgang Dornberger, Rathausgasse 8, 97996 Niederstetten, Tel.: (07932) 2 65
Wald und Flurneuordnung	Helmut Klöpfer, Dorfstraße 100, Wachbach, 97980 Bad Mergentheim, Tel.: (07931) 4 11 38
„Graue Füchse“	Helga Meinikheim, Breslauer Straße 41 97980 Bad Mergentheim, Tel.: (07931) 35 70

INTERNA**Mitgliederverwaltung**

Werner Hommel, Kirchbergstraße 16
97980 Bad Mergentheim, Tel.: (07931) 3100
e-mail: hommel.mgh@t-online.de

Internet / Homepage

Peter Schmid, Neunkircher Straße 40
97980 Bad Mergentheim, T (07931) 41976
e-mail: p.schmid-nsg@t-online.de

VERANTWORTLICHE MITARBEITER FÜR DEN BEREICH:**Bad Mergentheim**

Josef Gulde, Von-Salza-Straße 15
97980 Bad Mergentheim, Tel.: (07931) 36 61

Löffelstelzen

Ludwig Blank, Löffelstelzen, Pfarrweg 10
97980 Bad Mergentheim, Tel.: (07931) 78 46

Igersheim

Helmut Stein, Schrannenweg 5
97999 Igersheim, Tel.: (07931) 4 43 16

Markelsheim

Elmar Patermann, Engelsberg 25, Markelsheim
97980 Bad Mergentheim, Tel.: (07931) 4 59 60

Weikersheim und Laudenbach

Peter Mühleck, Neubronner Straße 14,
97990 Weikersheim-Laudenb, Tel.: (07934) 81 09

Creglingen

Rudi Lauer, Johannisbergstraße 10
97993 Creglingen, Tel.: (07933) 73 39

Niederstetten

Wolfgang Dornberger, Rathausgasse 8
97996 Niederstetten, Tel.: (07932) 2 65

GEBIETSBETREUUNG**Feuchtgebiet "Regenbogen", Vorbachzimmern**

Betreuer: Rudi Dehner Tel.: (07932) 85 41

Feuchtgebiet "Meßklinge", Igersheim

Betreuer: Georg Walter Tel.: (07931) 33 07

Feuchtgebiet "Stöckicht", Hachtel

Betreuer: Albert Heppel Tel.: (07931) 4 16 23

Feuchtgebiet "Mergentaler", Bad Mergentheim

Betreuer: Rudi Meinikheim Tel.: (07931) 35 70

Naturschutzgebiet “Altenberg“, Igersheim

Betreuer: Helmut Stein Tel.: (07931) 4 43 16

Naturschutzgebiet “Birkenberg“, Edelfingen

Betreuer: Helmut Klöpfer Tel.: (07931) 4 11 38

Naturschutzgebiet “Kleiner Knock“

Betreuer: Klaus Neeser Tel.: (07931) 4 27 27

Naturschutzgebiet “Neuhaus“

Betreuer: Helmut Stein Tel.: (07931) 4 43 16

Naturdenkmal “Auwäldchen“ Edelfingen

Betreuer: Rudi Meinikheim Tel.: (07931) 35 70

“Tauberinsel Igersheim“

Betreuer: Steven Michelbach Tel.: (07931) 4 48 39

Nistkastenüberwachung und Betreuung

Schloßpark Bad Mergentheim Helmut Klöpfer Tel.: (07931) 4 11 38

Kurpark Bad Mergentheim Helmut Klöpfer Tel.: (07931) 4 11 38

Bachpatenschaften

Stuppach Klaus Neeser Tel.: (07931) 4 27 27

Erlenbach Steven Michelbach Tel.: (07931) 4 48 39

Lochbach Steven Michelbach Tel.: (07931) 4 48 39

Vorbach Rudi Dehner Tel.: (07932) 85 41



Naturschutzwarte

Niederstetten	Wolfgang Dornberger	Tel.: (07932) 2 65
Creglingen	Rudi Lauer	Tel.: (07933) 73 39
	Richard Böhm	Tel.: (07933) 8 59
Weikersheim	Hans Diemer	Tel.: (07931) 4 73 86
	Peter Mühleck	Tel.: (07934) 81 09
	Monika Schmid	Tel.: (09338) 14 59
Bad Mergentheim	Josef Gulde	Tel.: (07931) 36 61
Stuppach	Klaus Neeser	Tel.: (07931) 4 27 27
Igersheim	Helmut Stein	Tel.: (07931) 4 43 16
Löffelstelzen	Karl Ott	Tel.: (07931) 76 59

Die Verwaltung der Naturschutzgruppe

Liebe Mitglieder, sollten Sie bei Ihren Eintritt zur NSG- Taubergrund Ihre E-Mail-Adresse angegeben haben und erhalten so für Sie mehr oder weniger uninteressante Mitteilungen und möchten Sie diese Infos nicht mehr haben, so benachrichtigen Sie uns bitte per E-Mail und wir nehmen Sie vom Info-Verteiler der NSG.
(hommel.mgh@t-online.de).

Sowohl bei der Sparkasse als auch bei der Volksbank haben sich in den vergangenen Jahren durch Fusion bei vielen unserer Mitglieder sowohl die Kontonummern als auch die Bankleitzahlen geändert. Da uns diese geänderten Daten oft nicht mitgeteilt wurden, mussten wir mit viel Zeitaufwand die Bankverbindungen überarbeiten und auf den aktuellen Stand bringen.

Um solche zusätzliche Arbeit für die Zukunft zu vermeiden, bitten wir Sie, uns Änderungen Ihrer Bankverbindung möglichst zeitnah mitzuteilen. Dafür bedanken wir uns schon im Voraus.

mitgliederverwaltung werner hommel, kassenführung susanne uekermann



Jahresrückblick 2011

Erika Neumann

Januar

- ❖ Wasservogelzählung an der Tauber von Elpersheim bis Markelsheim
- ❖ Klausurtagung im Kulturhaus in Igersheim
- ❖ Jahresrückblick der „Grauen Füchsen“ mit Diavortrag
- ❖ Vorstellung der Naturschutzgruppe beim Neubürgerempfang der Stadt Bad Mergentheim
- ❖ Info-Veranstaltung und Unterschriftenaktion der Bürgerinitiative auf dem Mergentheimer Marktplatz für ein Umweltzentrum im historischen Gärtnerhaus Bad Mergentheim.
- ❖ Übergabe von 2.534 Unterschriften an OB Dr. Barth
- ❖ Die Firma Lurz spendet 2.500 Euro für regionale Umweltprojekte
- ❖ Angebot von Futter- und Nisthilfen für Vögel im Umweltzentrum

Februar

- ❖ Christa Rickmeyer hält für die „Grauen Füchse“ einen Vortrag zum Thema „Gesunde Ernährung im Alter“.
- ❖ Die „Tauberhüpfer“ bauen unter der Verantwortung von Anette Henninger, Heidi Weber und Josef Gulde Insekten-Nisthilfen
- ❖ Beratung über Nisthilfen im Umweltzentrum (Rudi Meinikheim)
- ❖ Vortrag über „Mikronährstoffe und EM“ in Eußenheim (Christa Rickmeyer)
- ❖ Pflegeeinsätze auf Magerweiden bei Laudenbach

März

- ❖ Wasservogelzählung an der Tauber von Elpersheim bis Markelsheim
- ❖ Pflegeeinsätze auf Magerweiden bei Laudenbach
- ❖ Die „Grauen Füchse“ lassen sich durch das Kloster Bronnbach führen
- ❖ „Tauberhüpfer“ helfen beim städtischen Frühjahrsputz „Kehrtwende“ in Bad Mergentheim. (Josef Gulde, Heidi Weber, Anette Henninger)

- ❖ Die „Grauen Füchse“ und die „Tauberhüpfer“ pflanzen im Edelfinger Auwälzchen gemeinsam Bäume
- ❖ „Ökologischer Aschermittwoch“ im Umweltzentrum (Josef Gulde)
- ❖ Anlässlich der Atomkatastrophe in Fukushima / Japan initiieren die Evangelische Kirchengemeinde Bad Mergentheim und die Naturschutzgruppe Taubergrund eine Mahnwache auf dem Mergentheimer Marktplatz
- ❖ Beratung und Verkauf von Nisthilfen bietet Rudi Meinikheim im Umweltzentrum an.
- ❖ Das Forstamt des Landratsamtes Tauberbischofsheim (Thomas Eckard) und die Naturschutzgruppe Taubergrund (Helmut Klöpfer) erarbeiten das Jahresprogramm zum „Internationalen Jahres der Wälder“.
- ❖ Die Naturschutzgruppe beteiligt sich an einer Ausstellung im Tauberbischofsheimer Landratsamt zum Thema „Der Wald als Kulturerbe“
- ❖ Zum Auftakt der Vortragsserie zum „Internationalen Jahres der Wälder“ informiert der Wolfsexperte Vlado Trulik in einem Diavortrag in der Katzenberghütte mit dem Thema „Wald, Wild & Wolf“.
- ❖ René Frank und Lothar Achstetter leiten eine Exkursion durch den Wald bei Hachtel zum Thema „Wald & Wild“.

April

- ❖ Jahreshauptversammlung der Naturschutzgruppe Taubergrund in Markelsheim mit einem Vortrag von Karl-Heinz Mechler vom Kreisforstamt TBB zum Thema „Wald & Kulturerbe“
- ❖ Exkursion mit Peter Mühleck in Laudenbach unter dem Motto „Wald & Flora“
- ❖ Ausstellung in der Stadtbücherei Bad Mergentheim zum Thema „Wald & Literatur“ (Erika Neumann)
- ❖ Lydia Lauer führt die „Grauen Füchse“ geschichtlich und botanisch durch den Schlosspark.
- ❖ Abendwanderung mit Helmut Klöpfer unter dem Motto „Wald & Ängste“
- ❖ Die „Tauberhüpfer“ schleifen Feuersteine unter der Anleitung von Werner Hommel.

- ❖ Jürgen Amthor hält für den Arbeitskreis „Naturgemäße Ernährung“ einen Vortrag zum Thema „EM im Garten“.
- ❖ Vortrag „Kulturlandschaftspflege“ in Laudenbach (Peter Mühleck)

Mai

- ❖ Vogelstimmenführung in Creglingen (Rudi Lauer)
- ❖ Vogelstimmenführung in Niederstetten (Wolfgang Dornberger)
- ❖ Vogelstimmenwanderungen in Igersheim und Laudenbach mit dem Schwerpunkt „Wald & Vögel“ (Peter Mühleck)
- ❖ Josef Gulde führt die „Tauberhüpfer“ auf einer naturkundliche Exkursion zur Burg Neuhaus unter dem Motto „Was kreucht und fleucht, was blüht denn da so alles am Wegesrand?“
- ❖ Die „Grauen Füchse“ besuchen die Flachsprechhütte im Burgstall und den Keltenwall bei Finsterlohr. (Helga und Rudi Meinkheim)
- ❖ Im Rahmen der Reihe „Arzt im Gespräch“ informieren Dr. Kuper und Helmut Klöpfer über die Gefahren im Wald und den Umgang mit Zecken & Co.
- ❖ Aktionstag der Naturschutzgruppe Taubergrund und des Schwäbischen Albvereins im Schlosshof Bad Mergentheim unter dem Motto „Wald & Wandern“ sowie eine geführte Wanderung mit Förster Clemens Aubele
- ❖ In Oberrimbach veranstalten die NSG und das Kreisforstamt TBB einen Vater-und-Kind-Tag unter dem Titel „Wald & Kindergarten“.
- ❖ Für den AK „Naturgemäße Ernährung“ leitet Erne Münz in Hollenbach einen Kräuter-Spaziergang .
- ❖ Gertrud Zelinsky und Peter Mühleck führen in Laudenbach unter dem Motto „Wald & Möricken“ um die Bergkirche.
- ❖ Treffen im Kurpark Bad Mergentheim unter dem Motto „Wald & Gesundheit“ (Ernährungsberaterin Iris Gutbrod, Elmar Mütsch vom Kneippverein MGH, Peter Mühleck)

Juni

- ❖ Die „Tauberhüpfer“ lernen am Wachbach das vielfältige Leben im und am Wasser kennen. (Steven Michelbach)
- ❖ Die „Grauen Füchse“ ließen sich bei Uffenheim durch eine Orchideengärtnerei führen.

- ❖ Unter der Leitung von Helmut Klöpfer bietet die NSG im Wald bei Hachtel eine „Gourmet-Meile“ zur Verkostung von Produkten aus dem Wald an.
- ❖ Der AK „Pilze“ beteiligt sich mit unter dem Motto „Wald & Pilze“ mit einer Ausstellung und Rezepten am Bauernmarkt im Kurpark MGH.
- ❖ Der AK „Naturgemäße Ernährung“ besichtigt in Vorbachzimmern den Demeter-Hof Schmitt. (Christa Rickmeyer)
- ❖ Begutachtung Weideflächen + Steinriegel (Flurneuordnung Stuppach) zusammen mit Helmut Klöpfer

Juli

- ❖ Albert Heppel stellt auf einer Fledermauspirsch in Rinderfeld den „Tauberhüpffern“ „unheimliche Flatterwesen der Nacht“ vor.
- ❖ Doro Grebbin, Monika und Josef Gulde organisieren Spielenachmittag mit Grillen um die Weidenseehütte in Rinderfeld
- ❖ Ausflug der „Grauen Füchse“ nach Adolzhausen zum Schaf- und Ziegenhof Schmidberger
- ❖ Unter Anleitung von Lothar Lempp erschaffen Interessierte am Roggenberg unter dem Motto „Wald & Kunst“ Land-Art.
- ❖ Schüler Mergentheimer Schulen sammeln rund 2.000 Euro für die „Deutsche Umwelthilfe“. (Waldemar Pagel)

August

- ❖ swr-4-Radio-Interview „Schmetterlinge im Taubergrund“ auf einer Magerweide bei Laudenbach zusammen mit Josef Gulde
- ❖ Neuanlage eines Folienteiches für Amphibien bei der Bergkirche Laudenbach in Zusammenarbeit mit dem AG „Kultur- und Landschaftspflege Laudenbach“
- ❖ Beratung und Vororttermine „Anlage einer Teichfläche“ im Ebertsbronner Tal in Zusammenarbeit mit der Flurneuordnung
- ❖ Im Rahmen des „Kinderferienprogramms“ der Stadt Bad Mergentheim, des Staatl. Forstamts und der NSG erleben Kinder im Ketterwald einen Waldtag unter dem Motto „Wald & Ferien“. (Helmut Klöpfer“)
- ❖ Pflegeeinsatz im Edelfinger Auwäldchen (Josef Gulde und Rudi Meinikheim)

- ❖ An der Geinhardtshütte in Edelfingen treffen sich die „Grauen Füchse“ zu Lagerfeuerromantik und Picknick mit Grillmeister Helmut Wüst.

September

- ❖ Der AK „Gesunde Ernährung“ backt im Schulgebäude St. Bernhard in MGH „Hohenloher Blotz“. (Christa Rickmeyer)
- ❖ Der Jahresausflug führt die „Grauen Füchse“ zum „Blühenden Barock“ nach Ludwigsburg.
- ❖ Unter dem Motto „Wald & Religion“ laden die Konfirmanden der Evangelischen Kirchengemeinde MGH zur Meditation in den Ketterwald ein.
- ❖ Die „Tauberhüpfer“ legen für den Walderlebnistag einen Barfußpfad an.
- ❖ Zum „Walderlebnistag für die ganze Familie“ laden die NSG, das Kreisforstamt und die Stadt Bad Mergentheim in den Oberbürgerwald im Willinger Tal ein.
- ❖ Ausflug des AK „Mykologie“ (Klaus Neeser)
- ❖ In Zusammenarbeit der NSG mit der Evangelischen Kirchengemeinde MGH halten im Ev. Gemeindehaus Dr. Hans-Gerd Michiels von der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt in Freiburg einen Vortrag zum Thema „Wald im Klimawandel“ und Pfarrerin Gabriele Arnold einen Vortrag über die Verantwortung des Menschen für die Schöpfung.

Oktober

- ❖ Die „Tauberhüpfer“ besuchen den Pilzgarten im Wolfental unter dem Motto „Schweinsohr, Herkuleskeule und Co“.
- ❖ Unter dem Motto „Wald & Märchen“ Wanderung mit Reinald Rickmeyer durch den nächtlichen Ketterwald
- ❖ Der AK „Energie und Umwelt“ lädt zum „Energie-Tag Baden Württemberg“ - unterstützt von der Stadt Bad Mergentheim und Firma esc GmbH - unter dem Thema „Energiewende konkret“ zu einer Informations- und Mitmach-Veranstaltung im Mittelstandszentrum MGH ein.
- ❖ Die „Tauberhüpfer“ besichtigen mit Hans Jörg Keyl das Wasserkraftwerk in Schäftersheim.
- ❖ Die „Grauen Füchse“ machen in Rothenburg einen Rundgang mit dem Nachtwächter. (Helga Meinikheim, Hans Pelz)

- ❖ Pflanzentauschbörse in Bad Mergentheim mit Helga Meinikheim und Erika Neumann
- ❖ Unter dem Motto „Wald & Pilze“ veranstaltet der AK „Mykologie“ an der Edelberghütte im Stuppacher Wald eine Ganztagesveranstaltung mit Ausstellungen, Informationen und Kostproben.
- ❖ Für den AK „Naturgemäße Ernährung“ hält Jürgen Amthor im Umweltzentrum einen Vortrag mit dem Thema „Den Garten mit effektiven Mikroorganismen (EM) auf den Winter vorbereiten“.
- ❖ Uwe Ceglarek leitet zwischen Markelsheim und Apfelbach einen literarischen Waldspaziergang.
- ❖ Dank einer Spende der Fielmann AG im Rahmen des Projektes „Wald in Not“ wurden im Naturschutzgebiet Neuhaus unter Leitung von August Spitznagel (Biologe im „Förderkreis Speierling/ Bonn“) Elsbeeren und Speierlinge gepflanzt.

November

- ❖ Wasservogelzählung an der Tauber zwischen Elpersheim und Markelsheim
- ❖ Pflegeeinsätze auf Magerweiden bei Laudenbach
- ❖ Preisverleihung „Naturschutzpreis 2011 des Main-Tauber-Kreises“ an die AG „Kultur- und Landschaftspflege Laudenbach“
- ❖ Die „Tauberhüpfer“ bauen in der Kopernikus-Realschule Fledermaus-Quartiere aus Holz
- ❖ Peter Keßler führt als Hofkapellmeister Erasmus Widmann die „Grauen Füchse“ durch das Schloss Weikersheim.
- ❖ Für den AK „Naturgemäße Ernährung“ zeigte Erika Neumann eine Dokumentation zum Thema „Leben im Plastik-Zeitalter“ und gab Tipps zum Umgang mit Kunststoffen im Alltag.
- ❖ In Zusammenarbeit mit dem Forstamt TBB, dem Stadtwerk Tauberfranken, der Bioenergieregion H-O-T und Wald 21 veranstaltet der AK „Energie und Umwelt“ im „Ara“ Markelsheim Kurzvorträge zum Thema „Wald – Holz – Energie“
- ❖ Der AK „Verkehr“ gibt im „Edelfinger Hof“ Informationen zu Stuttgart 21. (Doro Grebbin)
- ❖ Wasservogelzählung an der Tauber (Peter Mühleck)

- ❖ Fest für die Helfer des Walderlebnistages und Beteiligte an anderen Einsätzen im Fischereiheim in Dörtel.
- ❖ Arbeitseinsatz am Naturdenkmal „Ackerberg“ in Laudenbach auf Einladung von Alois Gromes von der AG „Kultur- und Landschaftspflege Laudenbach“

Dezember

- ❖ Die „Tauberhüpfer“ basteln kreativ mit Bienenwachs.
- ❖ Unter dem Motto „Wald & Weihnachten“ lädt Pfarrerin Gabriele Arnold in den nächtlichen Ketterwald.
- ❖ Informationen zur Winterfütterung von Vögeln im Umweltzentrum MGH (Rudi Meinikheim)
- ❖ Weihnachtsfeier der NSG im Umweltzentrum
- ❖ Weihnachtsfeier der „Grauen Füchse“ im Landgasthof „Rummller“ in Neunkirchen
- ❖ Weihnachtsfeier der EM-Gruppe im Umweltzentrum (Christa Rickmeyer)

Weitere Aktivitäten

- ❖ Vororttermine und schriftliche Stellungnahme „Freiflächen-Fotovoltaikanlage auf der ehemaligen Kreismülldeponie bei Laudenbach“
- ❖ Vororttermine, Beratung wegen „Biber is back“ (Aschbachsee, Tauber, Vorbach, Nassauer Bach,)
- ❖ Während der Schulzeit war das Umweltzentrum jeden Samstagvormittag besetzt.
- ❖ Regelmäßige Treffen der Arbeitskreise „Energie und Umwelt“ und „Mykologie“.
- ❖ Regelmäßige Treffen des AK „Stadtökologie“.
- ❖ Einsätze auf Grund von Wespen- und Hornissen-Alarm (Gulde).
- ❖ Regelmäßige Pflegemaßnahmen unter Leitung von Karl Ott, Peter Mühleck und Rudi Meinikheim mit vielen Helfern in betreuten Gebieten und auf ökologisch wertvollen Flächen.
- ❖ Turnusmäßige Vorstandssitzungen.

Veranstaltungen 2012

WANN	WAS	WO / WER
11. Jan. 9:30 Uhr	Gesunde Speiseöle	NSG-Geschäftsstelle AK Ernährung, K.-R. Maurer
28. Jan. 9:00 Uhr	Klausurtagung	Igersheim, Kulturhaus, Vorstand + AK-Leiter
04. Febr. 9:00 Uhr	Pflegeeinsatz	Laudenbach
10. Febr. 19:30 Uhr	Pflanzen heranziehen: Aussaat, Pflanzenaufzucht	NSG- Geschäftsstelle, AK Ernährung, Ökobauer Reinhold Schneider
18. Febr. 9:00 Uhr	Pflegeeinsatz	Laudenbach
18. März 8:00 Uhr	Wasservogelzählung	an der Tauber, Peter Mühleck
23. März 19:30 Uhr	Jahreshauptversammlung	„ARA“, Markelsh., Vorstand + Mitglieder
25. März 14:00 Uhr	Frühlingsspaziergang	Laudenbach, Sportplatz, Peter Mühleck
02. April 18:10 Uhr	Der Garten im Frühjahr Fahrt nach Eußenheim	Treffp.: Handelshof, Igersheim, AK Ernährung, Jürgen Amthor
18. April 17:30 Uhr	Brot selber backen	Rajo-Backstube, Schäftersheim AK-Ernährung
25. April 20:15 Uhr	Fledermausführung im Schloßpark	Treffp.: Fontäne im Kurpark, Albert Heppel
29. April 6:00 Uhr	Vogelstimmenführung	Laudenbach, Sportplatz Peter Mühleck
09. Mai 19:30 Uhr	Direktvermarktung	NSG-Geschäftsstelle, AK- Ernährung, Christa Rickmeyer
09. Mai 20:30 Uhr	Fledermausführung im Schloßpark	Treffp.: Fontäne im Kurpark, Albert Heppel
13. Mai 6:00 Uhr	Vogelstimmenführung	Treffp. Gärtnerhaus, Bad Mergentheim, Peter Mühleck

WANN	WAS	WO / WER
17. Mai 11:00 - 17:00 Uhr	Tag der Biodiversität Exkursionen mit versch. Themen, Sammeln von Exponaten, Ausstellung im Umweltzentrum	Umweltzentrum am Park Helmut. Klöpfer
30. Mai 21:00 Uhr	Fledermausführung im Schloßpark	Treffp.: Fontäne im Kurpark, Albert Heppel
10. Juni 11:00 - 17:00 Uhr	Gourmet – Meile im Wald	Stöckerbildwald (Hachtel), Helmut. Klöpfer
12. Juni 19:00 Uhr	Wanderung zu den vereins- eigenen Waldgrundst. in Dainbach	Treffp. Parkpl. Buchener Str. Bad Mergentheim Helmut. Klöpfer
13. Juni 19:30 Uhr	Brotaufstriche selber herstellen	NSG-Geschäftsstelle, AK- Ernährung, Christa Rickmeyer
13. Juli 18:30 Uhr	Sommertreff im Garten	AK-Ernährung Christa Rickmeyer
20. Juli 18:00 Uhr	Waldwanderung: „Bäume erzählen die Geschichte der Waldbewirtschaftung	Treffp. Parkpl. Stadtwerk TF AK Wald, Helmut. Klöpfer
29. Aug. 20:00 Uhr	Fledermausführung im Schloßpark	Treffp.: Fontäne im Kurpark, Albert Heppel
12. Sept. 19:30 Uhr	EM und Haushalt	NSG-Geschäftsstelle, AK- Ernährung, Christa Rickmeyer
12. Sept. 19:30 Uhr	Fledermausführung im Schloßpark	Treffp.: Fontäne im Kurpark, Albert Heppel
23. Sept. 11:00 Uhr - 17:00 Uhr	Naturerlebnistag Spiele und Aktivitäten rund ums Gärtnerhaus	MGH, Gärtnerhaus Stadt Bad Mergentheim, Helmut Klöpfer
26. Sept. . 19:00 Uhr	Fledermausführung im Schloßpark	Treffp.: Fontäne im Kurpark, Albert Heppel
08. Okt. 19:30 Uhr	Info-Veranstaltung: Pilze	Gasthaus ARA, Markelsheim, AK Mykologie, Klaus Neeser
10. Okt. 19:30 Uhr	Slow Food	NSG-Geschäftsstelle, AK- Ernährung, P. D. Wagner

WANN	WAS	WO / WER
13. Okt	XX:00 Uhr -Pilzführung	AK-Mykologie, Klaus Neeser
20. Okt.	09:00 Uhr Pflanzentauschbörse - 12:00 Uhr	Bad Mergenth. Parkpl., Koper- nikus-Realschule, E. Neumann, H. Meinikheim, J. Gulde,
14. Nov.	19:30 Uhr Welt der Gewürze	NSG-Geschäftsstelle, AK- Ernährung, Christa Rickmeyer
30. Nov.	18:30 Uhr Helferfest	Dörtel, Fischerheim
12. Dez	19:00 Uhr Weihnachtlicher Jahresausklang	AK-Ernährung Christa Rickmeyer
21. Dez.	19:00 Uhr Weihnachtsfeier	NSG-Geschäftsstelle,
23. Dez.	17:00 Uhr Wald & Weihnachten mit der Ev. Kirchengemeinde Bad Mergentheim	Treffp.: Löffelstelzen, Parkpl. bei der Kirche, AK Wald, Helmut. Klöpfer

Die Angaben sind vorläufig, verschiedene Veranstaltungen sind geplant, konnten aber noch nicht terminiert werden. Änderungen siehe Tagespresse und im Internet:
www.naturschutz-taubergrund.de



Veranstaltungen: „Graue Füchse“ 2012

Seniorengruppe «Graue Füchse»



WANN	WAS	WO
Mittw. 18. Jan.	Vortrag: Zeitalter des Plastiks	Geschäftsstelle
Mittw. 15. Febr.	Dia-Vortrag – Jahres-Rückblick	Geschäftsstelle
Mittw. 14. März	Besuch Burg Gamburg	
Mittw. 18. April	Besichtigung des Kühof - Bauernhofes	Gröningen
Mittw. 16. Mai	Orchideenwanderung	
Mittw. 20. Juni	Fischessen	Igersheim
Mittw. 18. Juli	<u>Jahresausflug</u> in den Odenwald mit Besichtigung einer Tropfsteinhöhle und Neckarschiffahrt	
Mittw. 15. Aug.	Lagerfeuer mit Picknick	
Mittw. 19. Sept.	Besichtigung des fränkischen Kirchenburg –Museums	Mönchsondheim
Mittw. 17. Okt.	Geführte Limeswanderung bei Walldürn	
Mittw. 21. Nov.	Druckerei – Museum	Hachtel
Mittw. 19. Dez.	Weihnachtsfeier	

Änderungen und weitere Informationen werden in den Zeitungen und auf der Homepage der Naturschutzgruppe Taubergrund (www.naturschutz-taubergrund.de) rechtzeitig bekannt gegeben

Weitere Auskünfte bei Helga Meinikheim, Telefon: 07931/3570

Treffen jeweils am 3. Mittwoch im Monat



Veranstaltungen: „Tauberhüpfer“ 2012

WANN	WAS	WO
Samst. 4. Febr. 10:00 – 12:30 Uhr	Bau von Futtersilo für Vogelfütterung,	Kopernikus-Realschule
Samst. 3. März 9:30 – 12:30 Uhr	Teilnahme bei „Kehrtwende“ / Stadtputz-Aktion	Kulturforum in Bad Mergentheim
Samst. 17. März 9:30 -12:30 Uhr	Exkursion zum „Ziegenhof“ Schmidberger	Treffp.: LIDL-Parkplatz Weberdorf
Samst. 21. April 10:00 – 12:30 Uhr	Kartoffel legen, pflegen, Ernte und Verzehr im Herbst	Trillberg, Treffp.: LIDL- Parkplatz Weberdorf
Samst. 19. Mai 10:00 – 12:30 Uhr	Naturkundliche Wanderung im Erlenbachtal	Treffp.: Löffelstelzen bei der Kirche
Samst. 16.Juni	Besuch bei den Bienen	Elmar Patermann
Samst. 23. Juni 10:00 – 12:30 Uhr	Vielfältiges Leben im Gewässer, Erkundungen im und am Wachbach	Treffp.: Brücke Abzg Stuppach / Wachbach
Samst. 21. Juli 10:00 – 12:00 Uhr	Vielfältiges Leben im Waldboden	Treffp.: Althausen Feuerwehrhaus
August 14:00 – 17:00 Uhr	Mitwirkung beim Ferienprogramm "Abenteuerspielplatz" Ketterbergwald	Treffp.: Kursaal MGH
Sonnt. 23. Sept. 11:00 – 17:00 Uhr	Familien-Naturerlebnistag Keltern: Saft aus Äpfeln und Trauben	Gärtnerhaus
Samst. 27. Okt. 10:00 – 12:30 Uhr	„Die geheimnisvolle Welt der Pilze“, mit dem Pilzfachmann unterwegs	Treffp.: Sportpl. Neunk. Andreas Strupp
November	Kochen: Köstliches aus der Kartoffel	Treffp.: EPE-Schule Seegartenstr. MGH
Samst. 8. Dez. 10:00 – 12:30 Uhr	Weihnachtlicher Jahresabschluss "Ein Märchenerzähler" zu Besuch	Umweltzentrum Bad Mergentheim

Alle Termine werden noch einmal kurzfristig per E-Mail oder im Internet www.naturschutz-taubergrund.de bzw. über die Tageszeitungen angekündigt. Kurzfristige Änderungen oder zusätzliche Aktionen sind möglich, werden aber ebenfalls rechtzeitig bekannt gegeben.

Unsere Beiträge zum Internationalen Jahr der Wälder

Helmut Klöpfer



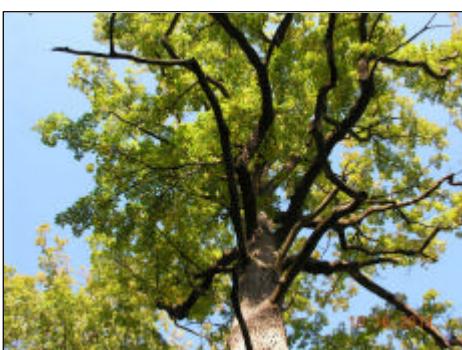
Die Naturschutzgruppe hat im vergangenen „Internationalen Jahr der Wälder“ ein abwechslungsreiches interessantes Programm angeboten. Mit wenigen Ausnahmen waren die einzelnen Veranstaltungen sehr gut besucht. Es hat sich gelohnt!. An dieser Stelle sei noch einmal allen Mitwirkenden herzlich gedankt. Nur durch sie, aber auch durch die enge Zusammenarbeit mit dem Kreisforstamt und in Kooperation mit anderen Partnern konnte die wichtige Bedeutung des Waldes von verschiedenen Seiten beleuchtet, erklärt und verständlich gemacht werden. Ein kurzer Rückblick soll an die schönen Veranstaltungen erinnern. Dabei werden nur die vorgestellt, bei denen die NSG federführend aktiv war.

18. März: Wald, Wild und Wolf – eine Begegnung mit Wölfen

Vlado Trulik, ein Wolfsexperte aus den Karpaten, schildert mit faszinierenden Fotos seine interessanten Begegnungen mit Wolf, Luchs und Bär. Dabei geht er auch auf die wichtige Rolle der Beutegreifer für die Natur ein. Im nächtlichen Wildpark stellt der Kooperationspartner Wildpark den etwa 80 Beteiligten das Wolfsrudel vor.

26. März: Wald & Wild – eine Exkursion im Staatswald Stöckerbild

Etwa 30 Naturfreunde, Waldbesitzer und Jäger bewerten die Einwirkungen des Rehwildes auf die Zusammensetzung der Baumarten und deren Auswirkung auf die künftigen Waldgenerationen. Am praktischen Beispiel einer natürlichen Eichenverjüngung entsteht eine intensive Diskussion unter den Teilnehmern. Ein abschließendes kleines Vesper an der Stöckerbildhütte beruhigt die passionierten Emotionen.



1. April: Wald & Kulturerbe

Anlässlich der gutbesuchten Hauptversammlung der Naturschutzgruppe Taubergrund referiert Forstdirektor Karl-Heinz Mechler vom Kreisforstamt Main-Tauber zum Thema: Internationales Jahr der Wälder – Ohne uns kein Kulturerbe Wald.

1. April: Wald & Flora

Peter Mühleck verbindet seine traditionelle Frühjahrswanderung mit dem Thema „Wald“. Etwa 60 Wanderer erfreuen sich unter anderem an den Blüten der Frühlingsboten wie Veilchen, Schlüsselblumen, Buschwindröschen, Stinkende Nieswurz, Huflattich und Küchenschelle.



14. April: Wald & Ängste – eine Nachtwanderung

Etwa 60 Mutige wandern vom Kurpark zum Ketterwald und erleben dort den Wald bei Nacht, wo es gar nicht so dunkel ist, wie viele vermutet haben. Dieses Angebot erfolgt in Kooperation mit der Kurverwaltung.

7. Mai: Wald & Wandern – ein Infostand

Die Naturschutzgruppe beteiligt sich am Aktionstag des Schwäbischen Albvereins mit einem Info-Stand und bietet Stockspiele an.

8. Mai: Wald & Vögel – die Vogelstimmenwanderung

Von Igersheim aus wandern etwa 50 Frühaufsteher mit Peter Mühleck zum Roggenwald. Sie werden begrüßt von der vielfältigen heimischen Vogelwelt des Waldes, der Felder und der Hecken.

17. Mai: Wald & Ängste – zwei Vorträge

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Arzt im Gespräch“ informieren Dr. Kuper und Helmut Klöpfer über die Gefahren und den Umgang mit Zecken, Hanta Viren und Fuchsbandwurm. Sie bauen Ängste ab. Unter den etwa 25 Zuhörern entsteht eine lebhafte Diskussion.



29. Mai: Wald & Mörike – ein besinnlicher Spaziergang

Wiederum etwa 60 Spaziergänger erleben einen geruhsamen und gelungenen Sonnagnachmittag. Vor Bäumen, die vielleicht auch schon Mörike inspiriert haben, rezitiert Gertrud Zelinsky Gedichte von Mörike. Peter Mühleck ergänzt mit botanischen und kulturhistorischen Beiträgen. Der Laudenbacher Pfarrer Burkhard Keck bereichert den Nachmittag mit einer kleinen Führung durch die Bergkirche, wobei extra aus diesem Anlass die Orgel stimmungsvoll dazu erklingt. Bei der anschließenden Einkehr in der Berggaststätte wird nebenbei auch die Erinnerung an Eduard Mörike vertieft, der vor nahezu exakt 150 Jahren das Gedicht über die Laudenbacher Bergkirche seinem Freund Hartlaub gewidmet hat.

31. Mai: Wald & Gesundheit

In Kooperation mit der Kurverwaltung bespricht Peter Mühleck die Heilpflanzen aus dem Wald im Kräutergarten des Kurparks. Iris Gutbrod, Ernährungsberaterin bei der Kurverwaltung und Elmar Mütsch vom Kneipp-Verein weisen auf die Heilwirkungen der einzelnen Pflanzen hin. Etwa 25 Zuhörer verfolgen die interessanten Beiträge.



2. Juni: Wald & Ernährung – eine Gourmet-Meile

Mindestens 500 Wanderer nützen die Gelegenheit, auf einer Gourmet-Runde im Stöckerbildwald Pflanzen kennenzulernen, die von Alters her schon Nahrung für den Menschen bieten. Die Begeisterung über das reichhaltige Angebot an acht Stationen fordert eine Fortsetzung dieser Veranstaltung im neuen Jahr heraus.

5. Juni: Wald & Pilze – eine Präsentation

Der Arbeitskreis Pilzkunde beteiligt sich mit einem informativen und dekorativen Stand beim Bauernmarkt im Kurpark.



10. Juli: Wald & Kunst

Bei diesem Angebot, für das wir den Mergentheimer Künstler Lothar Lempp gewonnen haben, ist die Resonanz eher dürftig. Die etwa 20 Kinder, Jugendliche und Erwachsene schaffen aus den verschiedensten natürlichen Materialien Kunstwerke im Wald. Ein gewaltiger Regenguss lässt manche Land-Art unvollendet im Roggenwald zurück.



2. August: Wald & Ferien – ein Nachmittag für Daheimgebliebene

Zum wiederholten Mal bieten wir im Rahmen des Ferienprogramms der Stadt Bad Mergentheim einen Wald-Ferientag. Kräutersammeln, Teezubereitung, Malen mit Naturfarben und Holzsägen lassen den Nachmittag für knapp 20 Kinder zu einem unvergesslichen Erlebnis werden.

24. September: Wald & Religion – ein Spaziergang nicht nur für Christen

Die Konfirmanden der Evang. Kirchengemeinde Bad Mergentheim präsentieren Zitate aus der Bibel und ihre eigenen Gedanken über Bäume entlang einem Rundweg im Ketterwald. Etwa zwanzig Erwachsene wandern mit und lassen sich von den Meditationen der Heranwachsenden und der Waldkulisse, die von Helmut Klöpfer erläutert wird, begeistern.

25. September: Wald & Kinder

– der 10. Walderlebnistag

Eine nicht für möglich gehaltene Resonanz erfährt der zehnte Wald- /Naturerlebnistag. An über dreißig Stationen spielen, basteln, entdecken und erforschen 5 bis 6 Tausend Besucher den Oberbürgerwald in Bad Mergentheim. Möglich wird dieser Erfolg vor allem auch durch die Beteiligung des Kreisforstamts, der Stadt Bad Mergentheim, des Wildparks, der Fachschule für Sozialpädagogik und vieler mehr. Dass trotz der attraktiven Angebote einzelne Kinder den Wald an diesem Tag „auf eigene Faust“ entdecken, zeigt nebenstehendes Foto. Ganz im Sinne des Veranstalters – eine Anregung zum Aktivsein.



28. September: Wald & Klima – zwei Vorträge

Dr. G. Michiels von der Forstl. Versuchs- und Forschungsanstalt in Freiburg informiert etwa dreißig Besucher über derzeitige und künftig mögliche Auswirkungen einer weiteren Klimaerwärmung auf den Waldzustand. Frau Pfarrerin G. Arnold erinnert in einem zweiten Vortrag anhand von Bibelstellen an die Verantwortung der Christen für Gottes Schöpfung.

5. Oktober: Wald & Märchen – ein stimmungsvoller Nachtpaziergang

Der nächtliche Ketterwald bildet die Kulisse für vier Märchen. Märchenerzähler Reinald Rickmeyer zieht die etwa 60 Nachtwanderer in seinen Bann und lässt diese Märchenstunde zu einem unvergesslichen Erlebnis werden.



9. Oktober: Wald & Pilze

Der Arbeitskreis Pilzkunde bietet rund um die Edelberghütte eine beachtenswerte und dekorative Pilzschau. Aufgrund der trockenen Witterung ist die Auswahl zwar etwas eingeschränkt, für den Kenner und den Laien jedoch immer noch sehr vielfältig. Bei einer schmackhaften Pilzsuppe wärmen sich die vielen Besucher an diesem kühlen Herbsttag.

16. Oktober: Wald & Poesie – ein anspruchsvoller Herbstspaziergang

Ein literarischer Waldspaziergang mit Uwe Ceglarek lockt etwa 40 Wald- und Literaturfreunde in den Markelsheimer Wald. Unter Bäumen, die vielleicht schon in Goethes, Mörikes oder Brechts Zeit an Ort und Stelle gewachsen sind zitiert Ceglarek aus der vielfältigen deutschen Poesie und macht deutlich, welch hohen Stellenwert der Wald in der deutschsprachigen Literatur hat.

zu nebenstehendem Foto: „*Grau, teurer Freund, ist alle Theorie, Und grün des Lebens goldner Baum.* (J.W.v.Goethe).



24. November: Wald & Energie

In Markelsheim verfolgen etwa 30 Zuhörer Kurzvorträge und Diskussionen zu dem aktuellen Thema, vor allem im Hinblick auf das geplante Holzhackschnitzel-Heizkraftwerk, das in Bad Mergentheim gebaut werden soll. Interessant für viele Zuhörer sind Aussagen der Referenten über die hierfür benötigten Holzmengen und wo sie gewonnen werden.



23. Dezember: Wald & Weihnachten – eine alternative Weihnachtsfeier

Ruhe und Besinnlichkeit erleben etwa 60 Waldbesucher am Vorabend des Heiligabends mitten im nächtlichen Ketterwald. Sie wandern mit Pfarrerin G. Arnold auf einem Rundweg, hören eine Weihnachtsgeschichte, meditieren, beten und singen.



Nachtrag zum großen Erfolg

Die verschiedenen Veranstaltungen im Rahmen des Internationalen Jahrs der Wälder wurden von der Naturschutzgruppe zusammen mit dem Kreisforstamt angeboten. Ein Teil davon erfolgte in Zusammenarbeit mit folgenden Partnern:

Evang. Kirchengemeinde Bad Mergentheim

Fachschule für Sozialpädagogik Bad Mergentheim

Kurverwaltung Bad Mergentheim

Imkerverein Mittleres Taubertal
Schwäbischer Albverein

Stadt Bad Mergentheim

Wildpark Bad Mergentheim

Pferdefreunde Alth./Neunkirch.

Einige Tausend besuchten Walderlebnistag

Peter D. Wagner

Großartigen Besucherzuspruch erfuhr im September der Walderlebnistag im städtischen „Oberbürgerwald“ bei Bad Mergentheim, der im Rahmen des „Jahr der Wälder“ von der Naturschutzgruppe Taubergrund, dem Forstamt des Main-Tauber-Kreises und der Stadt Bad Mergentheim in Kooperation unter anderem mit der Fachschule für Sozialpädagogik Bad Mergentheim, dem Schwäbischen Albverein und dem Wildpark Bad Mergentheim präsentiert wurde. Einige tausend Kinder, Jugendliche und Erwachsene nutzten das Angebot, bei schönstem Herbstwetter auf einer mehreren Kilometer langen Rundstrecke zwischen dem DRK-Ausbildungszentrum im Willinger Tal, dem Eingang zum Wildpark und der Katzenberghütte in Natur Spaß für die ganze Familie zu erleben.



(Fotos: Peter D. Wagner)

An über 30 Stationen, die über die gesamte Strecke verteilt waren, konnten die vielen Kinder und Eltern den Wald mit Sinnen erleben, riechen, fühlen, sehen, schmecken und hören. Zudem konnte facettenreich gespielt, gebastelt, geklettert, geforscht und balanciert werden.

Dabei konnten als einer der Themenschwerpunkte an zahlreichen Stationen aus Naturmaterialien des Waldes kreativ Dinge wie einen kleinen Hütte, Pfeil und Bogen, Musikinstrumente und andere Dinge gebastelt und gleich an Ort und Stelle auspro-

biert werden. Künstlerische Talente konnten etwa beim Malen von Bildern mit Naturfarben bewiesen werden. Fachleute des Arbeitskreises „Mykologie“ der Naturschutzgruppe informierten anschaulich und in Beratungsgesprächen über die „fantastische Welt der Pilze“. Besondere Attraktionen waren ein Kletterparcours, bei dem Wagemutige an Seilen, einer Strickleiter und Kletterhilfen an Bäumen in luftige Höhen aufsteigen konnten, sowie ein an einem Baum aufgestelltes Gerüst, das spektakuläre Ausblicke aus der Baumkrone ermöglichte.



Darüber hinaus vermittelten Fachleute vom Forst und anderen Institutionen und Vereinen anschaulich viel Wissenswertes über Wald und Natur. Zum Beispiel stellten die Naturschutzgruppe Taubergrund und das Forstamt Tauberbischofsheim ihre Arbeit sowie das „Internationale Jahr der Wälder“ vor. Zudem wurde am DRK-Ausbildungszentrum, an der Waldhütte im „Oberbürgerwald“ und an der Katzenbergshütte eine Bewirtung mit Speisen und Getränken angeboten.

Ziel des Walderlebnistages war nach Auskunft von Helmut Klöpfer, Leiter des Arbeitskreises "Wald und Flurneuordnung" der Naturschutzgruppe Taubergrund und federführend für die Organisation des Aktionstages zuständig, Kinder und Erwachsene zu ermuntern, den Wald mit allen Sinnen bewusst und verstärkt sowie aktiv als Erholungs- und Erlebnisraum zu erleben und für eigene Freizeitaktivitäten einzubeziehen. "Ein toller Tag mit einer sogar noch höheren Besucherresonanz als wir erhofft haben, zudem eine sichtlich hervorragende Stimmung und allseits zufriedene Gesichter", zeigte sich Klöpfer überwältigt. Zudem dankte der Organisationsleiter den rund 120 ehrenamtlichen Helfern für ihr Engagement.



Udo Glatthaar, Oberbürgermeister der Stadt Bad Mergentheim, der gemeinsam mit Helmut Klöpfer und Jürgen Weihmann, Forstamtsleiter des Main-Tauber-Kreises, einen Rundgang durch den Walderlebnistag durchführte, zeigte sich ebenfalls begeistert von dem vielfältigen Angebot und dem hohen Besucherzuspruch. Zudem würdigte Glatthaar ebenfalls das umfangreiche Engagement der Organisatoren und des vielköpfigen Helferteams.

Nicht nur die Durchführung des Aktionstages, sondern auch die hervorragende Vorbereitung sei eine ausgezeichnete logistische Leistung, die wesentlich zum passenden Ambiente für alle Besucher beitrage. „Man spürt an jeder Station mit wie viel Liebe zum Detail an jeder Station der Umgang mit Rohstoffen der Natur und der Schöpfung vermittelt und mit welcher emotionalen Freude und Begeisterung dies von Jung und Alt angenommen wird“, meinte Glatthaar. Damit werde der „Walderlebnistag“ voll und ganz seinem Motto gerecht, indem Wald und Natur in seiner ganzen Bandbreite erlebbar würden. „Ein hervorragendes Angebot für die Stadt und ihre Bürger, das die Stadt Bad Mergentheim auch zukünftig weiter unterstützen wird“, stellte Glatthaar als Fazit den Organisatoren in Aussicht.

Weitere Ehrengäste waren bei einem offiziellen „Promi-Rundgang“ unter anderem der CDU-Bundestagsabgeordnete Alois Gerig und der SPD-Fraktionsvorsitzende des Gemeinderats Klaus-Dieter Brunotte.



**Vogel des Jahres 2012: Die Dohle -
Die kleine Schwarze mit den leuchtend blauen Augen**

Wolfgang Dornberger



Foto: Dr. Hermann Brehm

Als echter Rabenvogel ist die Dohle bestens an den heutigen "Lifestyle" angepasst: Sie reagiert flexibel auf unterschiedlichste Bedingungen der Umgebung. Das sieht man z. B. an der Vielzahl ihrer Nistplätze. Doch die anpassungsfähigen Tiere kommen immer häufiger an die Grenze ihrer Flexibilität. In Regionen wo verstärkt Gebäude saniert oder abgerissen werden, geht der Bestand teils stark zurück. Vergrämungsmaßnahmen gegen Tauben, Vergitterung von z.B. Schornsteinöffnungen, das Fällen höhlenreicher Bäume und übertriebene baumchirurgische Maßnahmen in Parks und Alleen verringern das Nistplatzangebot. Intensivierung, Strukturwandel und Energiepflanzenanbau in der Landwirtschaft reduzieren das natürliche Nahrungsangebot der Dohlen. Zur Brutzeit sind besonders große Insekten für alte und junge Dohlen eine wichtige proteinhaltige Nahrung.

Die Dohle (*Corvus monedula*) ist eine Singvogelart aus der Familie der Rabenvögel und ist etwa taubengroß. Markanter Ruf "kja" oder "kjak", "schack" oder "kjöck", auch Imitationen.

Ihr Verbreitungsgebiet erstreckt sich vom Nordwesten Afrikas über beinahe ganz

Europa, den Iran, den Nordwesten Indiens bis nach Sibirien. Dohlen bewohnen bewaldete Steppen, Wald- und Grasland, Kultur- und Felslandschaften und Gebäude.

Fortpflanzung: Ab Ende Februar bauen beide Partner am Nest. Die gesellige Dohle brütet in Einzelpaaren, bevorzugt aber Kolonien. Das Nistplatzangebot bestimmt deren Größe. Wichtig ist die Entfernung zu den Nahrungsplätzen. Legebeginn ist etwa ab Mitte April. Das Weibchen legt zwei bis drei, manchmal bis zu sechs Eier in Abständen von ein bis zwei Tagen. Die Grundfarbe variiert von dunkelblaugrün über hellblau bis rahmweiß mit violetten oder markanteren rostbraunen Flecken. Die Jungen schlüpfen nach 17-18 Tagen. Zunächst versorgt der Vater Weibchen und Jungvögel, sind die Jungen etwas älter, nimmt auch die Mutter an der Futtersuche teil. Die Jungen sind nach 30-35 Tagen flügge.

Gebrütet wird in Schwarzspechthöhlen, in hohlen Betonmasten, Beleuchtungskörpern, Autobahnbrücken und in Nistkästen an Bäumen. Gebäudebrüter nisten in Nischen, Vorsprüngen und Schächten und gern auch in Schornsteinen.

Dohlen bleiben ihr Leben lang als Paar zusammen. Geschlechtsreif werden sie erst im zweiten Jahr. Sie bleiben häufig auch ihrem Nistplatz treu, den sie möglichst nahe am Geburtsort suchen. Nach Abschluss des Brutgeschäftes scharen sich Alt- und Jungvögel zusammen und streifen in Schwärmen im engeren Brutgebiet umher. Ziehende Dohlen aus Nordosteuropa werden in Deutschland ab Mitte September beobachtet; zumeist vergesellschaftet mit kopfstarken Saatkrähenschwärmern. Dabei fallen Dohlen durch ihre häufigen Kontakttrufe auf.

Nahrung sucht die Dohle bevorzugt aus der nahen, offenen Landschaft. Der ursprüngliche Steppenbewohner ist bei der Nahrungssuche auf kurze, insektenreiche Vegetation angewiesen, weshalb ausgedehnte extensiv genutzte Weidegebiete, Trockenrasen und traditionell bewirtschaftete landwirtschaftliche Kulturen bevorzugt werden.

Brutkolonien von Dohlen gibt es in Bad Mergentheim und Weikersheim. In Deutschland brüten aktuell rund 100.000 Dohlenpaare. In mehreren Bundesländern steht die Art auf der Roten Liste.



*Die heimatliche Natur ergreift mich auch umso mächtiger
je mehr ich sie studiere.*

Friedrich Hölderlin

Stöckerbildwald wurde zur Gourmetmeile

Peter D. Wagner

„Gourmetmeile Wald“ lautete das Motto eines Aktionstages, der von der Naturschutzgruppe Taubergrund in Kooperation mit dem Kreisforstamt Main-Tauber zum „Jahr der Wälder“ im Stöckerbildwald zwischen Hachtel und Rengershausen präsentierte. Dabei wurden auf einem rund zwei Kilometer langen Rundweg an insgesamt acht Stationen Tische gedeckt, an denen Produkte und urige Köstlichkeiten zum Schmecken und Riechen aus dem Wald angeboten wurden.



„Waldgeister“, so der Titel der ersten Station, boten Kostproben und den Verkauf von Waldschnäpsen und -likören aus der Brennerei von Anton und Eva Herz aus Bad Mergentheim. Verwendet wurden dazu keinerlei Aromastoffe, sondern ausschließlich Zutaten, die in der Natur im Wald, am Waldrand oder auf dem Waldboden wachsen, wie zum Beispiel Speierling, Holunder oder Blutwurz. Zudem wurden verschiedene Essigsorten wie etwa aus Hagebutten angeboten.

Fotos: Peter D. Wagner

An der „Zeidlerei“ kredenzte der Imkerverein Mittleres Taubertal unter anderem Honigbrot, Waldmeisterbowle und Honig-Power-Wasser. Darüber hinaus gab es verschiedenen Honigarten. An einem Schaukasten mit einem Bienenvolk, an Schautafeln sowie in persönlichen Gesprächen konnten sich Besucher zu allem rund um Honig und Bienen informieren.

Die Station „Deftige Waldbrote“ servierte Quark, der auf Baguette mit Blütensirup oder verschiedenen zubereiteten Waldkräutern garniert wurde, die zuvor von den Besuchern gesammelt und geschnitten werden konnten. Dazu zählten Brennesseln, Girsch, Huflattich, Knoblauchsrauke, Taubnesseln, Gundermann, Löwenzahn, Vogelmiere und Spitzwegerich. Besonders lecker schmeckten vielen Besuchern die Bärlauchknospen in Olivenöl. Zudem gab es schmackhaftes Löwenzahngelée.



An der Station „Feurige Kräuterwaffeln“ wurden mit Eisen Waffeln herausgebacken und dabei ebenfalls mit einer Reihe von selbstgesammelten Kräutern oder mit Holunderblüten schmackhaft gemacht. An „Fürsters Teeküche“ konnten Besucher neben Naturteesorten aus Blättern verschiedener Kräuter und Sträucher ihre eigene Teemischung sammeln und zusammenstellen. Zudem gab es unter anderem frittierte Holunderblüten und „Fichten-Crossis“ - junge Fichtentriebe, die in erwärmte und zerlassene Schokolade eingetunkt und danach erkaltet und verköstigt wurden.

„Wilde Salate“ lockten an der sechsten Station. Auch hier konnten Besucher ihre Kräutermischung selbst sammeln, nach dem Waschen der Blätter mit Essig und Ölen marinieren und dann mit Weißbrotscheiben verzehren.

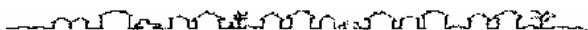
„Gutes aus der Giftküche“ lautete ein Stand des Naturschutzgruppen-Arbeitskreises „Mykologie“. Allerdings klang lediglich der Stationsname etwas schaurig, tatsächlich gab es Pilzaufstrich mit Baguettescheiben, zudem Pilzriechproben, allerlei Informationen über Pilze sowie Rezept- und Bestimmungsbücher.





Als „Hüttenschmaus“ konnten an der Stöckerbildwaldhütte am offenen Feuer am Stock gegrillte Wildschweinbratwürste verzehrt werden. Zudem gab es unter anderem Wildschinken und Brennnesselkuchen zu essen sowie zahlreiche Naturgetränke wie Holundersaft oder –sekt zu trinken.

Der Aktionstag „Gourmetmeile Wald“ gab im Zeitalter oft industriell gefertigter Nahrung Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen hinreichend Anschauung und Anregungen dazu, dass eine Ernährung auch mit Spezialitäten aus gesunden und vielfältigen heimischen Naturprodukten möglich ist. Zur Nachahmung konnten die Besucher an allen Stationen Rezepte mit den servierten Leckereien aus Wald und Natur mit nach Hause nehmen.



Die Stimme der Natur lässt sich nicht überschreien.

Christoph Martin Wieland

Mit „Energieholz“ Biokraftwerk speisen

Peter D. Wagner

Im Rahmen des von den Vereinten Nationen ausgerufenen „Jahr der Wälder“ präsentierte die Naturschutzgruppe Taubergrund im November 2011 in Kooperation mit dem Kreisforstamt in der Gaststätte Ara in Markelsheim einen Vortrags- und Diskussionsabend unter dem Motto „Wald und Energie“.

Bei der Themeneinführung waren sich Moderator Michael Schmitt, Mitglied des Arbeitskreises Energie und Umwelt der Naturschutzgruppe Taubergrund, Helmut Weimert vom Forstamt Main-Tauber-Kreis - Forstrevier Großrinderfeld, und Michael Kellenbenz, Vertreter des Stadtwerk Tauberfranken und zuständig für das technische Projekt Biomasseblockheizkraftwerk in Bad Mergentheim, einig, dass mit den insgesamt knapper und teurer gewordenen fossilen Energien auch Brenn- bzw. Energieholz wieder viel stärker nachgefragt sei.



(Fotos: Peter D. Wagner / AK Energie und Umwelt)

Deshalb sei es zwangsläufig teurer geworden - seit 2004 habe sich der Brennholzpreis etwa verdoppelt und werde zukünftig noch weiter im Preis steigen. Längst vorbei seien Zeiten, in denen Brennholz oft als Abfallprodukt betrachtet wurde, was auch für Kleinholzverbraucher gelte, die ihren Holzbedarf alljährlich mit eigenem Arbeitseinsatz durch Brennholzlose abdecken.

Laut Weimert sei dies für die Waldwirtschaft mit einem tiefen Aufatmen verbunden, denn „Forstwirtschaft ist keine Wohltätigkeitsveranstaltung“, zumal auch der Staatsforst einem hohen wirtschaftlichen Arbeitsdruck ausgesetzt sei.



Allerdings gestalte sich die Ermittlung des Potentials an Brennholz in den heimischen Wäldern als schwierig, da dies von vielen verschiedenartigen Einflüssen und Restriktionen abhängig sei. Technisch sei das Potential z. B. durch ungünstige Besitzstrukturen und schlechte Erschließungsvoraussetzungen besonders in kleinen Privatwäldern häufig stark reduziert. Das wirtschaftliche Potential hingegen habe sich durch die gestiegenen Brennholzpreise erhöht.

Sehr wichtig für die ökologische Begrenzung des Energieholzpotentials sei das Belassen eines bestimmten Totholzanteils im Wald. „Wie viel Holz es gibt, ist eine Frage des Preises und der Nachhaltigkeit“, fasste Weimer zusammen.

Zudem hänge das Waldholzpotential von der Qualität des Energieholzes ab. Laut Kellenbenz werde das geplante Biomasseblockheizkraftwerk auch eine Holzqualität nutzen können, die in anderen Heizanlagen nicht mehr brauchbar sei. Das geplante Kraftwerk werde bis zu rund 50 Prozent sehr geringwertiges Restholz von den umliegenden Abfallwirtschaftsbetrieben als Hackschnitzelmaterial verwerten, so dass nur die andere Hälfte des benötigten Materials aus den Wäldern erforderlich sei. Wie Kellenbenz weiter ausführte, sei es ein spezielles Ziel des geplanten Heizkraftwerkes, Wärme und Strom gleichzeitig zu erzeugen, um den Wirkungsgrad des eingesetzten Brennmaterialeis bis auf über 80 Prozent zu steigern.

Sebastian Damm, Geschäftsführer der Bioenergieregion Hohenlohe-Odenwald-Tauber (HOT), und Wolfram Kudlich, Geschäftsführer der Firma „Wald 21“, berichteten über die Möglichkeit, Energieholz auf bisher landwirtschaftlich genutzten Flächen zu erzeugen. Möglich sei dies mit besonders schnell wachsenden Holzarten wie Pappel, Weiden oder Robinie, die auf gepflügten und unkrautfreien Äckern in etwa drei Meter Reihenabstand gepflanzt werden, wodurch ein Bestand von 1.000 bis mehrere tausend Pflanzen pro Hektar möglich werde. Nach einigen Jahren könnten diese Bestände zumeist mechanisch geerntet und gehäckselt werden und ohne Neupflanzung wieder nachwachsen.

Holzhackschnitzel aus solchen so genannten Kurzumtriebspflanzungen (KUP) könn-

ten in dem geplanten Holzheizkraftwerk des Stadtwerks Tauberfranken gut verwendet werden. Weniger klar sei allerdings noch die Realisierbarkeit dieser Form der Energieholzerzeugung in der Main-Tauber-Region. Dies hänge wesentlich von der rechtlichen Einordnung und der Zulässigkeit solcher KUP-Anlagen ab. Hierzu bestehe in Zukunft verstärkter Diskussionsbedarf, bei dem insbesondere auch Verwaltung und Politik gefordert seinen.

Damm betonte, dass sich die Bioenergieregion HOT in den nächsten Jahren ebenfalls verstärkt mit dieser Energieholzproduktion in der Landwirtschaft beschäftigen und die Möglichkeiten der Realisierung in der Region weiter ausloten wolle. In diesem Zusammenhang verwies er auf ein wissenschaftlich begleitetes Praxisversuchsbeispiel im Necker-Odenwald-Kreis. Ökologisch und naturschutzfachlich positiv sei, dass die KUP im Vergleich zum gewöhnlichen Ackerbau in Hinblick auf Düngung und chemischen Pflanzenschutz wesentlich extensiver betrieben werden könnten.



Energietag Baden-Württemberg: Energiesparen beginnt im Kopf

Peter D. Wagner

Auf reges Besucherinteresse stieß im Oktober im Mittelstandszentrum Bad Mergentheim ein Symposium unter dem Motto „Energiewende konkret – in Kommune, Verwaltung und Betrieb – in Alltag und Freizeit“. Zu der Veranstaltung im Rahmen des fünften „Energietag Baden-Württemberg“ hatte der Arbeitskreis „Energie und Umwelt“ der Naturschutzgruppe Taubergrund in Kooperation mit der energy safe consulting (esc), dem Mittelstandszentrum und der Stadt Bad Mergentheim eingeladen.



„Hoffentlich erhalten Sie heute einige Impulse zu Ihrer Arbeit in den Kommunen, in Verwaltungen, in Betrieben sowie in Alltag und Freizeit, um dem Schritt näher zu kommen, Energie effizient einzusetzen, zu sparen und umweltfreundlich zu nutzen“, meinte Udo Glatthaar, Oberbürgermeister der Stadt Bad Mergentheim und Schirmherr der Veranstaltung zum Auftakt.

Fotos: Peter D. Wagner

In Kürze entscheide man in der Stadt über den Bau eines Holzhackschnitzelkraftwerkes und werde dann die Energieversorgung der Stadt Schritt für Schritt auf neue Beine stellen.

Er habe vor wenigen Tagen in einer Tageszeitung gelesen, „Energiesparen ist unsichtbar und unsexy“, berichtete Manfred Gaupp, Leiter des Arbeitskreises „Energie und Umwelt“. Dasselbe gelte für die Energieeffizienz. Genau hier wolle man mit den jährlichen Veranstaltungen zum Energietag ansetzen, denn noch nie seien Akzeptanz und gesellschaftlicher Konsens über die zukünftige Energieversorgung so groß gewesen wie aktuell.





„Energiesparen beginnt im Kopf“, gaben deshalb Gaupp und Klaus Lahr, Geschäftsführer von esc, übereinstimmend als Devise aus.

Im Anschluss an die Eröffnung im Foyer standen zahlreiche informative und interessante Vorträge auf dem Programm.



„Veraltete Beleuchtungen bergen enorme Energieeinsparpotenziale“, verdeutlichte Ulrich Schumann von der esc GmbH. Anhand von Beispielen in Kommunen, u. a. in Bad Mergentheim, Igersheim, Wertheim und Niederstetten sowie in Unternehmen oder Verwaltungen zeigte er auf, wie diese Potenziale ermittelt und umgesetzt werden könnten.

Bei Nutzung von Energieeffizienz durch nachhaltige Umrüstung der Beleuchtung könnten bis zu mehr als 50 Prozent Energie eingespart werden.

2008 habe die Stadt Niederstetten die öffentliche Beleuchtung auf energieeffiziente Systeme umgestellt und damit durchwegs positive Erfahrungen und Energie- und Kosteneinsparungen in der von Schumann genannten Höhe erzielen können, bestätigte Hauptamtsleiter Herbert Lill. Zudem habe sich eine Entlastung des Bauhofes durch geringere Wartungsarbeiten ergeben. Weitere positive Effekte seien ein einheitlicher und zudem höherer Beleuchtungseffekt gewesen.

Im Haushalt könne ein Standby-Betrieb 10 bis 20 Prozent des Stromverbrauchs ausmachen, wodurch mehrere hundert Euro Kosten anfallen können, verdeutlichte Martin Hahn, Pressesprecher der Ansmann AG. Neben anderen technischen Lösungsmöglichkeiten präsentierte er intelligente Energiesparsteckdosen für Computer im Haushalt und Büro, Timersteckdosen für ideale Sicherheit und Bequemlichkeit bei Heizlüfter, Bügeleisen, Pumpen und Beleuchtungen oder Infrarotsteckdosen. In zwei weiteren Referaten präsentierte Hahn umweltfreundliche und wirtschaftliche Mobilität durch Ansmann Elektrofahrräder in Städten und Firmen sowie für ältere Menschen oder Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen.

Dezentrale Stromerzeugung, Energiespeicherung und Energiemanagement stellte Georg Kress vom Arbeitskreis „Energie und Umwelt“ vor. Vor allem auch die dezentrale Speicherung von Energie im Eigenheimbereich werde eine immer größere Rolle spielen, zeigte sich der Energieexperte überzeugt.



Tom Engel, Vorsitzender des Fachausschusses „Solare Mobilität“ bei der Deutschen Gesellschaft für Sonnenenergie e. V. zeigte Möglichkeiten der Elektromobilität im Solarzeitalter und insbesondere deren Chancen im ländlichen Raum auf. Zwar friste Elektromobilität in der Realität noch immer nur ein Schattendasein, allerdings sei sie eine der wesentlichen Herausforderungen der Mobilitätszukunft.

Dass Carsharing auch im ländlichen Raum möglich ist, veranschaulichte Klaus Burmeister, Inhaber von Kay-Bee CarSharing. Über die Bedeutungen und Auswirkungen von Lichtfarben auf den menschlichen Organismus, die Nutzung dieser Erkenntnisse sowie Tipps beim Einkauf von Leuchtmitteln referierte Martin Werani, technischer Innendienstleiter bei esc.

Während des gesamten Veranstaltungstages präsentierten sich im Foyer des Mittelstandszentrums Partner und Sponsoren mit Ständen und Informationen. Zudem konnten E-Roller und E-Fahrräder Probe gefahren sowie Informationen über ein Öko-Strom-Auto, über Carsharing oder über energieeffiziente Beleuchtungen eingeholt werden. Darüber hinaus stand Frank Künzig von der Energie-Agentur Main-Tauber-Kreis für kürzere Energieberatungen zur Verfügung.



Das Bild vom Stromsee und das Märchen vom Ökostrom

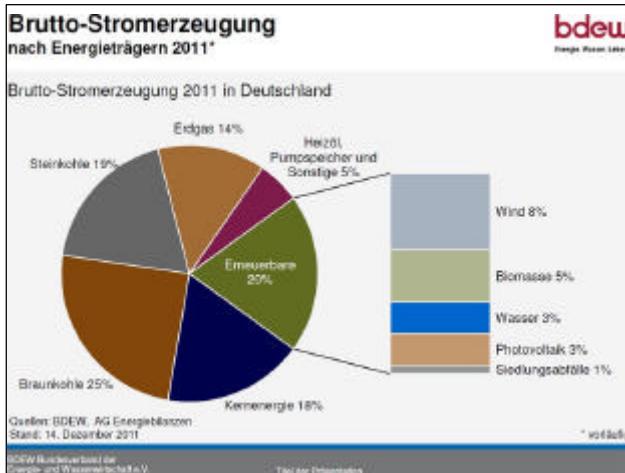
Manfred Gaupp

Wir können die Stromversorgung mit dem schönen Bild eines riesigen Sees vergleichen. Der See wird durch verschiedene große Zuflüsse gespeist, darunter gibt es klare, sauerstoffreiche Bächlein und Flüsse und daneben breite Ströme mit dunkler Brühe. Die einzelnen Zuflussmengen schwanken von Jahr zu Jahr. So hat sich der See als Ganzes auch 2011 wieder merklich verändert.

Der Zustrom aus Atomkraftwerken hat durch die Abschaltung von sieben starken Quellen deutlich abgenommen, im Gegenzug ist der Bach der Erneuerbaren durch immer stärkere Schüttung einzelner Quellen in den letzten Jahren zu einem starken Fluss angewachsen. Die anderen Zuflüsse sind in etwa gleich geblieben.

Wenn dieser Trend anhält, wird der See im Laufe der kommenden Jahre immer klarer und sauberer, sein Gehalt an Radioaktivität nimmt immer weniger zu, wird sich aber noch über viele Generationen halten. Wir können hoffen, dass auch die braun-gelben Gewässer der Ölgaskohlekraftwerke immer schwächer werden und bis 2050 völlig austrocknen. Auch wenn die gesamte Zuflussmenge in Zukunft leicht abnimmt wird der Wasserstand wegen geringerer Entnahme in etwa beibehalten und der See immer sauberer und für Menschen, Tiere und Pflanzen einladender.

Konkret kann dieses Bild durch Zahlen und Diagramme untermauert werden:



- Die Erneuerbaren sind vor Atom und Steinkohle auf Platz zwei vorgerückt.
- Die Photovoltaik (3,2%) ist an der Wasserkraft (3,0%) vorbeigezogen.
- Insgesamt wurden 612 TWh erzeugt und 607 TWh verbraucht.

Wird der Stromsee tatsächlich immer sauberer?

Wer sich bewusst für einen Ökostromtarif entscheidet möchte die Energiewende und

den Reinigungsprozess im See voranbringen. Aber ist das bei den vielen Ökostromanbietern wirklich gesichert? Fakt ist, dass es derzeit im See mehr Ökostrom gibt als durch Ökostromkunden geordert (entnommen) wird, folglich können Ökostromanbieter 100% Ökostrom liefern, ohne selbst einen Beitrag zur Energiewende zu leisten bzw. den Prozess im See zu fördern.

Wenn durch die Wahl eines Ökotarifs oder den Wechsel zu einem Ökostromanbieter die Energiewende vorangebracht werden soll, muss der Lieferant einen Beitrag zur Energiewende, zum Zufluss in den See, leisten. Das sollte er durch eigenen Zubau von erneuerbaren Energieanlagen (Wind, Wasser, Solar, Biomasse) gewährleisten. Noch überzeugender wird der Anbieter, wenn er seine Kunden durch sein ganzes Handeln und Auftreten (Marketing) von der Notwendigkeit der Energiewende überzeugt, weil er sich auch im Bereich Energiesparen und Energieeffizienz engagiert, indem er den Kunden Hilfestellungen und Beratung anbietet.

Unter der Berücksichtigung all dieser Punkte erfüllen leider mehr als 90% der über 700 Ökostromanbieter in Deutschland nur den Schein. Sie werden ihren Beteuerungen in Bildern und Werbetexten nicht gerecht. Darum gilt:

*„Prüfe wer sich (ewig) bindet,
ob sich nicht doch 'was bess'res findet.“*

Weitere Informationen: www.unendlich-viel-energie.de

Energiewende – auch beim neuen Umweltzentrum

- Unser neues Domizil, der *Pavillon beim Gärtnerhaus* -

Manfred Gaupp

Im letzten Jahr habe ich gerade für den Tauberpegel über den Atomausstieg und den Inhalt und die Ziele einer Energiewende geschrieben während sich im fernen Japan eine kaum vorstellbare Natur- und Umweltkatastrophe ereignete.

Bei zwei Mahnwachen auf dem Marktplatz in Bad Mergentheim haben viele Menschen auch im Taubertal Anteil am Leid der Betroffenen in und um Fukushima genommen und gebetet.



Bild: Arno Boas

Auf Empfehlung der Ethikkommission hat die Bundesregierung im Sommer 2011 in Kombination mit dem Atomausstieg den Weg der Energiewende beschlossen. Seither verfolgt das Ausland die Erfolgsaussichten und die Entwicklung der Energiewende mit großem Interesse, mancherorts aber auch noch mit Skepsis.

Getragen wird das Konzept der Energiewende von den drei Säulen mit den **drei E's**:

- den **Erneuerbaren Energien**
- der **Energieeffizienz**
- dem **Energiesparen**.

Diese drei Säulen bzw. diese Handlungs-Ziele sollten beim Umgang mit Energie zukünftig in allen Bereichen, im Alltag, in der Wirtschaft und im Privaten, im Auge behalten und weitgehend verwirklicht werden. Nur so kann die Umsetzung der Energiewende eine echte Chance bekommen und nur so werden wir zukunftsfähig.

Mit dem Bezug des Pavillons beim Gärtnerhaus hat die Naturschutzgruppe Taubergrund jetzt die Gelegenheit, die genannten Energie-Handlungsziele glaubhaft, beispielgebend und sichtbar umzusetzen.



Bild Elmar Patermann

E wie erneuerbare Energie

Die Technik der Pelletöfen ist ausgereift und ebenso verlässlich wie andere Energiesysteme. Schon vor über 10 Jahren hat die Stegmühle aus Oberstetten einen solchen Ofen am TEE vor dem Rathaus präsentiert. Viele Besucher waren damals begeistert, auch wir vom AK. Jetzt haben wir die Möglichkeit diese Technik bald der (interessierten) Öffentlichkeit zu zeigen. Zündung und die Thermostat-Steuerung des Ofens sind automatisiert. Der Ofen (3 – 10 kW) wird jedem Besucher sofort ins Auge fallen und wird sicherlich ein Hingucker. Das Befüllen des Pellet-Vorratsbehälters direkt am Ofen mit Sack oder Eimer ist für den gewünschten Zweck geeignet

E wie Energieeffizienz

Da das Gebäude nur aus einer 11,5 cm starken Außenwand besteht, wird zur deutlichen Verringerung des Energieverbrauchs eine Holzweichfaserplatte von ca. 18 cm als Wärmedämmung angebracht und zudem im Dachbereich eine Deckendämmung in Eigenarbeit realisiert. Dadurch kann die Heizenergie viel effizienter genutzt werden. Aber auch in den anderen Bereichen werden wir auf die Energieeffizienz achten - beispielsweise bei der Beleuchtung oder in der Küche.

E wie Energiesparen

Der Heizenergieverbrauch wird in der Form von Pellets allen, die sich aktiv im Pavillon aufhalten, viel bewusster werden als dies bisher im UZ der Fall war. Ein bewusster Umgang mit Energie zieht automatisch einen sparsameren Umgang, auch in anderen Bereichen, nach sich, davon sind wir fest überzeugt - über Ergebnisse werden wir berichten.

Zum Schluss noch ein Punkt, den wir auch seit über 10 Jahren propagieren:

Auf Süddächer gehören Solaranlagen. Das EEG regelt seit 2000 die kostendeckende Vergütung von Solarstrom, die auch wir, bei einer sehr gut besuchten Veranstaltung in Igersheim, im Jahr 1997, gefordert haben.

Auf der Süddachfläche des Pavillons werden Module mit ca. 1 kW angebracht. Damit können wir die Strommenge, die unserem ganzen Bedarf entspricht, selbst erzeugen und z.T. auch selbst verbrauchen und haben zudem hier die neue Chance mit Interessenten und Skeptikern ins Gespräch zu kommen und durch ein Display alle Fakten, für jeden sicht- und lesbar, offen zu legen und noch immer gerne erzählte PV-Märchen zu enttarnen.

Jeder Besucher des Kurparks, der vom Schloss kommend oder entlang des Badweges die Gleise überquert, wird unsere Grundüberzeugungen und unseren „ökologischen Fußabdruck“ in unserem neuen Domizil sehen.

Kröten bei der Wallfahrtskirche

Peter Mühleck

Anfang April letzten Jahres im Biergarten der Gaststätte bei der Bergkirche Laudenbach. Gut zwei Dutzend Erdkröten-Pärchen, einige Bergmolche und ein Grasfrosch auf engstem Raum in einer zerschlissenen Foliengrube mit einem Rest verschlammt schwarzfauligen Wassers. Dies war das Bild, das sich bot, wenn man sich angelockt durch das weithin hörbare "Oink-oink" der Krötenmännchen - an den ca. 10 Jahre alten und stark vernachlässigten Folienteich unterhalb der Gaststätte begab. Kinder wahrscheinlich hatten die Jahre zuvor immer wieder Stöcke und Steine in den Teich geworfen, die Folie hatte Risse bekommen, es befand sich kaum noch Wasser über der dicken Schicht verrottender Blätter. Die nicht so anspruchsvollen Kröten laichten in den folgenden Tagen trotzdem ab, die Kaulquappen schlüpften. Bei einer Nachkontrolle zwei Wochen später waren jedoch fast alle umgekommen; auch einige erwachsene tote Tiere wurden gefunden. Wegen der anhaltenden Trockenheit war der Teich fast ganz ausgetrocknet und die Faulgase hatten die gesamte Lebenswelt des ehemals mühsam aufgebauten künstlichen Ökosystems vernichtet. Die vom vormaligen Betreiber eingesetzten Teichmuscheln, die Wasserschnecken, Libellen- und Käferlarven - nichts lebte mehr im schwarzen Morast.

Da klar war, dass sich im nächsten Frühjahr die gleiche Katastrophe wiederholen würde - Erdkröten sind sehr laichplatztreu - nahm sich die Laudenbacher Arbeitsgemeinschaft "Kultur- und Landschaftspflege" zusammen mit der Naturschutzgruppe des Teiches an. Die Kirchengemeinde Laudenbach und der neue Gaststättenpächter gaben ihre Zustimmung, so dass der Teich erneuert und sogar erweitert werden konnte. Aus zeitlichen Gründen war dies jedoch erst im Hochsommer möglich, so dass die Akteure, allen voran Alois Gromes, auf den über mehrere Wochen verteilten Einsätzen und in insgesamt gut 50 Arbeitsstunden ganz schön ins Schwitzen kamen.

Zunächst mussten das den Teich stark bedrängende Gebüsch zurückgeschnitten, wuchernde Brennesseln entfernt werden. Dann wurde die Steinabdeckung auf der Folie abgetragen und der Morast aus dem Wasserloch geschöpft. Die alte Folie wurde entsorgt, eine neue, größere (gesponsert von der NSG) angeschafft. Die schwierigste und schweißtreibendste Arbeit waren die Grabungsarbeiten zur Erweiterung des Teiches. Aber auch dies wurde in kurzer Zeit durch die Energie und Ausdauer der mithelfenden Mitsiebziger bewerkstelligt. Der Einfachheit halber wurden dann in die Grube statt Sand unter die Folie Teppichbodenteile als Polster und Folienschutz gelegt. Die angenehmeren Arbeiten waren die der "Innenausgestaltung": Sand und Kies bedecken den Foliengrund, die alte Steinabdeckung ergänzt um neues Material vom Lesesteinplatz den Rand des Teiches. Pflanzkörbe und erste Wasserpflanzen wurden eingebracht.



Der schönste Moment: Das Einlassen des Wassers. Langsam steigt der Wasserspiegel, das Nass erobert sich Stück für Stück die aufgebaute Sand- und Steinlandschaft. Und, kaum zu glauben, plötzlich ist ein Grasfrosch da, durchmisst in gemächlichen Schwimmzügen den neuen Teich. Eine große Mosaikjungfer schwirrt über der Wasserfläche, markiert und besetzt so das Kunstbiotop. Zuvor schon waren zwei, drei Erdkröten unter den Steinen aufgetaucht, so als ob sie es nicht erwarten könnten. Der Teich wird jetzt schon angenommen, die Teichbauer freuts. Sehr gefreut haben sich die Schaffer auch über das rettende Nass, das stets vom Bergwirt in Form von Radler und Apfelschorle gereicht wurde. Herzlichen Dank dafür!

Auch ungebetene Gäste gab's: In Abwesenheit der Teichbauer haben Wildschweine den Teich getestet (und wahrscheinlich für gut empfunden, der Bergwirt hat's gesehen). Für diese aber ist das Biotop nicht gedacht und viel zu empfindlich. Deshalb und auch aus Sicherheitsgründen (tieferer Teich, spielende Kinder) musste ein Zaun her. Auch hier hatte Alois Gromes bald Stifter und das geeignete Material zum Nullkostentarif ausfindig gemacht: Eine Rolle Maschendrahtzaun in der Garage eines Bekannten, ehemalige Weinbergstückel auf einem Holzlagerplatz auf der anderen Talseite, Krampen aus dem eigenen Fundus. Und nach gut einer Stunde war der Teich wildschweindicht gesichert, der Zaun jedoch so beschaffen, dass alles Kleingetier gut unter ihm hindurchwandern kann.

Naturkundlich interessierte Gaststättenbesucher und Wallfahrer können sich auf die nächsten Wochen freuen: Sobald das Eis schmilzt, die Temperaturen nachts auf etwa + 5°C ansteigen, werden die Grasfrösche kommen, dann die Molche und bis in den April hinein die Erdkröten. Und sie werden ihr alljährliches Laichspektakel veranstalten, wie sie es seit Millionen von Jahren tun. Nun auch wieder bei der Bergkirche Laudenbach. Der alte Sakralbau benötigt für seine Instandhaltung ständig eine Menge Kröten - wenigstens jedoch gibt es welche im Teich davor!

Wald und Pilze

Erne Münz

2011 war das "Internationale Jahr der Wälder". In diesem Rahmen fanden im Main-Tauber-Kreis zahlreiche Veranstaltungen statt. Der Arbeitskreis Mykologie präsentierte am 9.10. an der Edelberghütte bei Stuppach ab 11 Uhr Ausschnitte aus seiner Arbeit und ließ die Besucher an der Faszination teilhaben, welche die Welt der Pilze auf viele Menschen ausübt.



Dazu wurden von den acht Arbeitskreis-Mitgliedern (und "Anhängern") am Samstag und Sonntag mehrere Stationen aufgebaut und Angebote erstellt. Gekonnt präsentierte, hübsch dekoriert und beschriftet waren sie von Weitem schon Anziehungspunkt für die interessierte Bevölkerung. Sie zeigten ein breites Spektrum zum Thema "Nutzen der Pilze für Mensch und Natur" und animierten zum Fragen und Mitmachen.

Für die Ausstellung heimischer Pilze wurde in den Wäldern der Umgebung vielerlei Exemplare gefunden, aber es war eine mühsame, zeitraubende Arbeit. Durch eine lange, kalte Trockenperiode war das Pilzwachstum stark eingeschränkt, deshalb konnten auch die geplanten Führungen im Wald um die Hütte nicht stattfinden, was manchen Besucher enttäuschte. Aber so blieb ihnen zu staunen über den Tisch mit Speisepilzen, der außer den allseits bekannten Röhrlingen eine ganze Reihe unbekannterer, schmackhafter Exemplare zeigte. Ein anderer Tisch war reich bestückt mit Baumpilzen, die das ganze Jahr über anzutreffen sind. Darunter gab es einige Arten, die als Heilpilze medizinisch genutzt werden und in fernöstlichen Ländern eine große

Rolle spielen. Ein dritter Teil zeigte ungenießbare, giftige und tödlich giftige Pilze wie z.B. Grüner Schwefelkopf, Kahler Krempling, Fliegenpilz bis hin zum Knollenblätterpilz. Logischerweise wurde an dieser Stelle auch auf den "Pilz-Notfallkoffer" aufmerksam gemacht, dessen Einsatz und Funktion der Leiter des Arbeitskreises, erläuterte. Mit großem Respekt lauschten die Fragesteller.

An einem Bücherstand konnten sie sich informieren, wie umfangreich das Angebot an Fachliteratur ist: Pilz- und Pflanzen-Bestimmungsbücher für Anfänger und Fortgeschrittene, Fotobände, Kochbücher u.a. waren ausgelegt. Großformatige, mehrsprachige Pilztafeln zeigten anschaulich z.B. bedeutende Speisepilze und ihre giftigen Doppelgänger. Diese Illustrationen fanden großes Interesse und regten zu Diskussionen an.



"Speisepilzverwertung" war ein weiteres Thema. Reichlich Anschauungsmaterial in Gläsern zeigten die Ergebnisse von verschiedenen Konservierungsmethoden wie z.B. Trocknen, Einlegen in Essig oder Öl und Einfrieren. Eine Pfanne mit allen notwendigen Zutaten zu einem schmackhaften Pilzgericht ließ manchem das Wasser im Mund zusammenlaufen. Dazu gab es Kochrezepte, Broschüren und Tipps für das Sammeln, Vorbereiten und Zubereiten – nicht jede Pilzart ist für die gleiche Zubereitungs- oder Konservierungsmethode geeignet.

Auch an die kleinen Besucher war gedacht. Mit Wurfspielen und Malarbeiten konnten sie die Zeit verbringen. Die Erwachsenen konnten sich in der Zwischenzeit an einer eigens von den Pilzfachleuten zubereiteten Mischpilzsuppe stärken. Bei manchen Verkosten konnte man sehen, wie die anfängliche Skepsis einem genüsslichen Kauen Platz machte; dieser erste Versuch mit Kostproben – direkt im Wald – darf als gelungen bezeichnet werden.

Ein Lagerfeuer verbreitete behagliche Wärme, im Kessel am Dreibein darüber brodelte köstlicher Tee mit Kräutern wie Minze, Zitronenverbene, Süßkraut, Melisse und anderen. Bei dem relativ kalten, aber zum Glück nicht mehr regnerischen Wetter wurde dieser heiße Schluck gerne angenommen, und das Feuer war ständig umlagert.

Gegen 17 Uhr wurde die Veranstaltung beendet. Zahlreiche Besucher hatten die Gelegenheit wahrgenommen, sich über die heimischen Pilze zu informieren. Viele bekundeten ihr Interesse an weiteren Aktionen. Sicherlich wird der Arbeitskreis dafür sorgen, dass den Pilzen in unserer Region bei verschiedenen Veranstaltungen weiterhin gebührend Beachtung geschenkt werden kann.



*Tu erst das Notwendige,
dann das Mögliche.
und plötzlich schaffst du das Unmögliche.*

Franz von Assisi



Schmetterlinge im Radio

Peter Mühleck

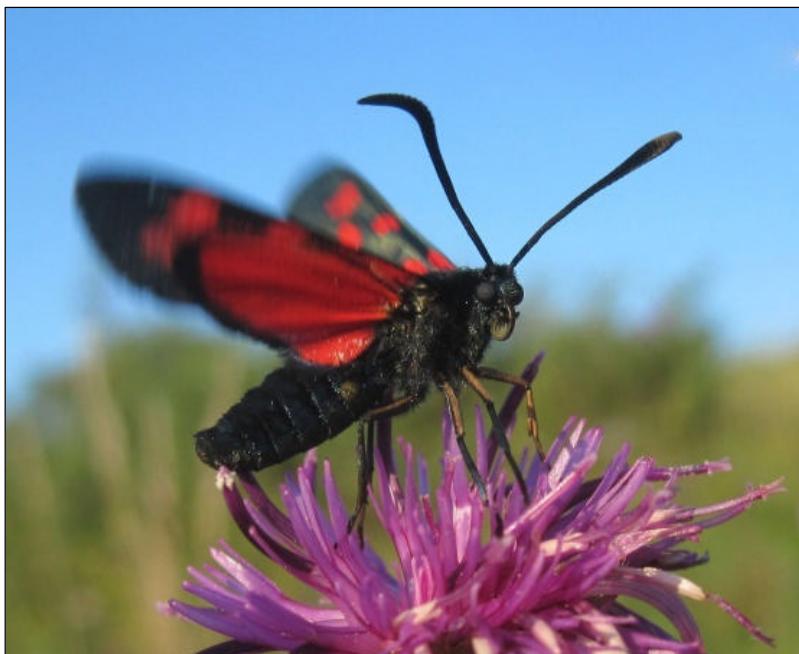
2011 hatte, was das Wetter angeht, einen ungewöhnlichen Verlauf: Nach einem schneereichen Winter folgte ein sehr trockenes und zum Teil recht warmes Frühjahr mit Spätfrösten während der Eisheiligen. Die Folge davon war, dass vieles, was schon zu weit ausgetrieben hatte, erfror, insbesondere die Obstblüte und die Reben in den Tallagen, aber auch zum Beispiel die Knabenkräuter in der (auffällig frühen) Blüte.

Ob dies auch die Ursache dafür war, dass es im ersten Halbjahr kaum Schmetterlinge zu beobachten gab, ist schwer zu sagen. Auf jeden Fall konnte man kaum ein Pfauenauge oder Kleinen Fuchs und - im Gegensatz zu den vorherigen Jahren mit teilweise Massenvorkommen - auch fast keine Wanderfalter wie Admiral, Distelfalter, oder Taubenschwänzchen erblicken. Im Juni noch wirkten die sonst so blüten- und schmetterlingsreichen Magerwiesen leer und armselig; es schien so, als würde im kommenden Winterhalbjahr nichts zum Mähen da sein. Dann kamen jedoch mit dem Juli ausgiebige Sommerregenfälle und die Magerwiesen und -weiden erblühten wie selten zuvor. Und mit der Blüte kamen die Schmetterlinge. Sommerarten wie Weißlinge, etliche Bläulingsarten und Scheckenfalter vor allem. An einem Abend im Juli konnten so auf einer von uns gepflegten Magerweide bis zu 25 ruhende Falter pro m² gezählt werden.

Auf die Tauberländer Schmetterlingsfülle war irgendwie auch eine junge Radio-Reporterin von SWR4 aufmerksam gemacht worden. Nach telefonischer Kontakt- aufnahme und Nachfrage bei Josef Gulde und dessen Rücksprache mit mir wurde beschlossen, das von ihr gewünschte Interview auf einer Magerweide im Ebertsbronner Tal durchzuführen. So kam sie an einem heißen Nachmittag Anfang August mit ihrem Auto extra aus Heilbronn, um der Frage nachzugehen, „warum es dieses Jahr im Taubergrund so viel mehr Schmetterlinge gibt als im Raum Stuttgart“. Meine erste Frage an die Reporterin hingegen war, wie sie sich das vorstelle: Radio und Schmetterlinge, das passe doch nicht zusammen! Man höre ja nichts von ihnen und ohne sie zeigen zu können ...? Sie meinte dann nur, es läge an uns, etwas daraus zu machen. Nun gut, so fuhren wir also mit zwei Autos hintereinander in Richtung Ebertsbronn, um von dort aus hoch zur Magerweide an der Hangkante zu gelangen. Es war elendsheiß an diesem Tag und dummerweise war die Talstraße nach Ebertsbronn offiziell gesperrt, nur für den Linienbusverkehr freigegeben. Wir umfuhren dennoch die Sperrung und kamen nach kurzer Zeit an einer Stelle zum Stehen, wo Straßenarbeiter mit einer Raupe gerade versuchten eine abrutschende Böschung wieder in Ordnung zu bringen, so dass wir nicht passieren konnten. Nachdem sich aber schnell einige weitere Autos hinter uns angesammelt hatten, machten sie doch widerwillig Platz und der Capo beugte sich mürrisch zu uns ans offene Autofenster

runter, um zu schimpfen, die Straße sei ja eigentlich gesperrt und so weiter. Josef Gulde neben mir sagte dann – die Wahrheit (das sollte man manchmal tatsächlich nicht tun): „Wissen Sie, wir haben hinter uns ein junges Fräulein, die ist Radio-reporterin und die will mit uns da oben auf der Ödei ein Interview über die Frage machen, warum es dieses Jahr im Taubergrund mehr Schmetterlinge gibt als ...“. „Unverschämtheit!“, plärzte der Arbeiter los, „da lasse sie oan net schaff und dann muss mer si aa noch soddi Scheiß-Ausreide ouhör!“

Nun, wir kamen dann doch noch hoch zum Naturdenkmal „Ackerberg“ und ich werde nie vergessen, wie die junge Dame mit uns in ihren dünnen Quasi-Ballettschühchen und mit nackten Beinen, ein Diktiergerät in der Hand, bei über 30 Grad durch die distelige und schwarzdornstachelige Ödei stakelte, sich aber nichts anmerken ließ, und wir, umschwirrt von Hunderten von Schmetterlingen, ein fast einstündiges Interview zum Thema "Warum es dieses Jahr im Taubergrund so viel mehr Schmetterlinge gibt als im Raum Stuttgart" gab, von dem dann Tage später ganze zwei Minuten gesendet wurden. Immerhin kamen so nicht nur unsere Taubergründer Schmetterlinge zu Gehör, sondern wir konnten auch auf die Wichtigkeit und Bedeutung unserer regelmäßigen Pflegeeinsätze hinweisen.



Besuch bei den Igeln

Franziska Hurler, Klasse 4

Am Freitag, den 23. September gingen wir, die Klasse 4 mit unserer Klassenlehrerin Frau Fröhlich, zu Herrn Patermann von der Naturschutzgruppe. Wir hatten das Thema Igel und deswegen schauten wir uns die süßen Igelbabys in seinem Garten an. Herr Patermann erzählte uns viel über Igeln, zum Beispiel, dass der Igel viel Auslauf braucht und dass ein Teich im Garten gut für ihn ist. Zum Schluss durften wir sogar alle ein Igelbaby in der Hand halten. Zuerst dachte ich, dass der Igel piekst, aber er piekste kein bisschen. Es war ein tolles Erlebnis!



Naturgemäße Ernährung

Christa Rickmeyer

„Ölwechsel“ für unseren Körper!

Wer sich mit gesunder Ernährung beschäftigt, befindet sich auch auf der Suche nach einem guten Speiseöl. Gute Speiseöle sind ein wichtiger Bestandteil für eine gesunde Lebensweise. Zum Leben brauchen wir Fett, denn es ist der Hauptenergielieferant für unseren Körper und wird als Baustoff von allen Zellen benötigt. Vor allem Omega 3- und Omega-6-Fettsäuren sind für unseren Körper lebensnotwendig. Auf Grund fehlender Enzyme können die beiden mehrfach ungesättigten Fettsäuren vom Körper nicht selbst hergestellt werden, sondern müssen über die Nahrung aufgenommen werden. Viele Menschen verbinden leider, wenn sie Öle und Fette hören, oft damit Übergewicht, hohen Cholesterinspiegel, Ablagerungen in den Arterien, Schlag- und Herzinfarkt.

Doch wie bei vielen anderen Produkten im Ernährungsbereich entscheiden:

die *Qualität*,
die *Menge*,
die *Erhitzung* und auch
die *Herkunft* darüber,

ob etwas gesund oder schädlich für den Menschen ist. Es ist wichtig, die richtige Auswahl unter der Fülle von Angeboten von Speiseölen zu treffen, denn es gibt tatsächlich Fette, die die Gesundheit belasten und andere, die für die Gesundheit unentbehrlich sind und sogar heilende Wirkung haben.

Zunächst ist es wichtig zu entscheiden, ob die Fette aus pflanzlichen oder tierischen Quellen stammen. Während tierische Fette vor allem sogenannte gesättigte Fettsäuren enthalten, bestehen pflanzliche Öle vorwiegend aus für unsere Gesundheit wichtigen ungesättigten Fettsäuren.

Werden Öle mit einem bestimmten Pflanzennamen benannt, so müssen sie aus dem reinen unvermischten Öl dieser Pflanze sein (z.B. Lein-, Sonnenblumen-, Oliven-, Walnuß-, Distelöl usw.). Diese Pflanzenöle werden in mechanischen Verfahren durch das Pressen von ölhaltigen Samen und Früchten gewonnen.

Die meisten Öle werden jedoch durch Heißpressung und nachfolgender Extraktion gewonnen, das heißt, diese raffinierten Öle sind technologisch stark bearbeitet. Dabei geht ein grosser Teil der natürlichen gesundheitsfördernden Inhaltsstoffe verloren.

Durch die Raffination sind diese Öle zwar viel länger haltbar und meistens sehr preiswert, allerdings auch von minderwertiger Qualität.

Wie beim Essen insgesamt gilt auch für die Speiseöle: je abwechslungsreicher und naturbelassener, desto besser.

Woran erkennt man gute Öle und worauf ist beim Kauf zu achten?

- Bezeichnung „Nativ“:
 - (diese Öle haben einen sortentypischen Geschmack und Farbe, sollten aber nicht zu hoch erhitzt werden,
 - Herstellung durch Pressen ohne Wärmezufuhr oder durch andere schonende mechanische Verfahren)
- Kaltpressung (möglichst erste Pressung)
 - Herstellung wie bei nativen Ölen, aber unter besonders schonenden Bedingungen (Bio-Qualität)
- Möglichst hoher Anteil an ungesättigte Fettsäuren
- Keine Raffination.
 - Raffinierte Öle werden bei hohen Temparturen und unter Zusatz von chemischen Lösungsmitteln gepresst. Die durch die hohen Temperaturen entstandenen schädlichen Substanzen werden durch ein anschließendes Reinigungsverfahren zwar wieder entfernt, dabei gehen aber wichtige Inhaltsstoffe verloren, u.a. das als Radikalfänger so bedeutungsvolle Vitamin E.
- Flaschen bei einer Temperatur von 12 – 18 Grad lagern.

Achten Sie bei der Verwendung der Öle jedoch darauf, dass nicht jedes Öl für jede Zubereitungsart geeignet ist.

Zu empfehlen ist:

Für Salate: kaltgepresste, unraffinierte Speiseöle. Sie geben durch ihren besonderen, eigenen Geschmack den Salaten die besondere Note (z.B. Lein-, Kürbiskern-, Oliven-, Sonnenblumen-, Distel-, Traubenkernöl).

Zum Kochen und Backen: die altbewährte Butter, ungehärtete Pflanzenmargarine, kaltgepresstes, unraffiniertes Speiseöl.

Zum Braten: Es gibt nur wenige Fette, die sich zum Erhitzen eignen. Empfehlenswert ist ungehärtetes Palm- oder Kokosfett, bratgeeignete kaltgepresste Speiseöle mit hohem Anteil an Ölsäure („High oleic“-Sorten, enthalten bis zu 90 % Ölsäure), Butterschmalz.

Wenn pflanzliche Öle aus Sonnenblumen, Raps, Distel etc. über den sogenannten Rauchpunkt erhitzt werden, können gesundheitsschädliche Stoffe wie Benzol und Formaldehyd entstehen. Bei den meisten Ölen ist dies bei 120 – 150 Grad C der Fall. Der Rauchpunkt ist der Moment, bei dem das Fett anfängt brenzlig zu riechen, blaue Dämpfe aufsteigen und es sich zersetzt.



Qualitativ gute Öle sind in Verbindung mit Kräutern und Gewürzen eine ideale Kombination, um eine leckere Abwechslung in den Küchenalltag zu bringen. So können Sie z.B. ein Kräuteröl leicht selbst herstellen:

- Frische Kräuter waschen, trocken tupfen und klein schneiden (keine getrockneten Kräuter verwenden). Salbei, Rosmarin und Thymian, die am Stengel manchmal etwas holzig sind, kann man etwas im Mörser zerstoßen, so geht das Aroma besser in das Öl über.
- Die Kräuter in einer gut verschließbaren Flaschen vollständig mit Öl übergießen und 2 bis 3 Wochen stehen lassen.
- Das Öl abfiltern (z.B. durch einen Kaffeefilter).
- Im Kühlschrank aufbewahren. Datum der Herstellung auf der Flasche notieren.

Wenn man das Öl verschenken möchte, mit schönem Etikett (z.B. Olivenöl + enthaltene Kräuter, Herstellungsdatum) beschriften.



Lobby-Arbeit unter prominenten Schwaben



Mit Nachhaltigkeit Bedürfnisse der Generationen sichern

Peter D. Wagner

Im Rahmen des zweitägigen Besuchs des „Expeditions mobil N“ in Bad Mergentheim fand im Februar 2011 in Kooperation des „Arbeitskreis Energie und Umwelt“ der Naturschutzgruppe Taubergrund und dem Deutschorden-Gymnasium und ein öffentlicher Vortrag von der wissenschaftlichen Projektbegleiterin Katharina Heimann zum Thema „Nachhaltigkeit – Energie und Umwelt“ im Obergeschoß des Mobils statt.



Fotos: Peter D. Wagner

„Nachhaltige Entwicklung heißt, die Bedürfnisse der heutigen Generation zu sichern, ohne die Erfüllung der Bedürfnisse der künftigen Generationen zu gefährden“, erklärte Heimann. Nachhaltige Entwicklung umfasse dabei viele Facetten – unter anderem Natur und Umweltschutz, Mobilität und Verkehr, Konsum und Produktion sowie Gesundheit und Ernährung.

Ein besonderer Nachhaltigkeitsschwerpunkt bilde beim „Expeditions mobil N“ das Thema „Energie und Umwelt“, insbesondere die erneuerbaren Energien. Deren Anteil betrage derzeit rund 8,7 Prozent bei der Primärenergie in Baden-Württemberg, bundesweit etwa 7,9 Prozent. Die Zukunft der Stromversorgung in Baden-Württemberg sieht ihre Schwerpunkte in der Effizienzsteigerung, dem Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung sowie einem Ausbau der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien.

Das „Energiekonzept 2020“ des Landes sieht bei der Wasserkraft eine Beibehaltung von 7,7 Prozent aus 2009 bis 2020 vor, da die vorhandenen Potenziale weitgehend bereits ausgenutzt seien. Bei der Bioenergie soll durch Nutzung neuer Technologien wie etwa der Energiegewinnung durch Algen oder durch schnell nachwachsende Hölzern der Anteil von 4,78 Prozent (2009) auf 6,5 Prozent (2020) erhöht werden. Für die Fotovoltaik ist im selben Zeitraum ein Anstieg von 2,1 auf 3,7 Prozent vorgesehen. Der Windenergieanteil steigt nach Vorgaben des Konzeptes von 0,83 Prozent (2009) auf 1,7 Prozent (2020) an. Ein höherer Anstieg sei deshalb ausgeschlossen, da nur noch wenige ausgewiesene Standorte nicht genutzt seien. Die 2009 noch mit einer „Null“ bezifferte Tiefengeothermie, die eine Energiegewinnung durch Nutzung der Erdwärme umfasst, soll bis 2020 auf 0,4 Prozent anwachsen. Hierzu seien die Erfahrung des Tiefengeothermie-Kraftwerkes Bruchsal sowie die Erstellung von Richtlinien für Qualitäts- und Krisenmanagement von besonderer Bedeutung.

Alles in allem sieht nach Heimanns Angaben das Energiekonzept 2020“ des Landes Baden-Württemberg bei der Stromerzeugung einen Anstieg der erneuerbaren Energien von 13,4 Prozent (2009) auf 20 Prozent im Jahre 2020 vor.





Naturschutzgruppe Taubergrund e.V.
Bad Mergentheim



Jahresrückblick 2011 der Seniorenguppe die "Grauen Füchse" Johannes Pelz

Diaschau – Rückblick 2010



In der Geschäftsstelle der Naturschutzgruppe fand am 19. Januar wieder ein besonderer Rückblick auf das Jahr 2010 statt. Viele Mitglieder und Freunde waren der Einladung gefolgt.

Sie sahen bei Kaffee und Kuchen die von Bernd Funcke zusammengestellte, musikalisch untermalte Diaschau mit Freude und Begeisterung, und so mancher konnte sich auch selbst sehen.

Gesunde Ernährung



Am 16. Februar hielt Arbeitskreisleiterin der Naturschutzgruppe Christa Rickmeyer einen interessanten Vortrag über gesunde Ernährung besonders auch für uns Senioren und klärte auch über den Einkauf von Lebensmitteln auf. Diese sehr gute Aufklärung lies uns alle nachdenklich werden und mit lebhafter Diskussion ging der Nachmittag zu Ende.

Kloster Bronnbach



Eine Führung durch das Kloster Bronnbach hatten die **Grauen Füchse** am 18. März. Überraschender Weise wurden wir von **Frau Wolf** geführt, die uns sehr Interessantes über die Klosteranlage berichtete und zeigte. Nach ausreichender Besichtigung kehrten wir zum Abschluss noch in den Gasthof am Kloster ein.

Botanische Schlosspark-Führung



Die geschichtliche und botanische Schlossparkführung am 20. April war ein schönes Erlebnis unter der Führung von unserem Mitglied Lydia Lauer. Sie hat uns wieder wie schon in anderen Führungen Ihr vielseitiges Wissen interessant vermittelt und so manches Neue über den Schlosspark erzählt. Zu unserer Freude hat auch unser Mitglied Tillmann Zeller sich der Botanik angenommen und uns viel über die Pflanzen und Bäume erklärt. Am Ende gab es nach dem heißen Tag noch einen kühlen Trunk mit Diskussion in der Milchbar.

Flachsprechhütte und Keltenwall



Bei der Flachsprechhütte in Finsterlohr am 18. Mai begrüßte uns hier Gerhard Strauß mit launigen und fröhlichen Worten. Es hatten sich wieder viele Mitglieder und Freunde eingefunden, die sich auch über diesen sonnigen Tag freuen konnten.

Herr Strauß erklärte uns zuerst die Funktion der Flachsprechhütte und das Verfahren der Verarbeitung des Leins zum Stoff und zeigte und vermittelte uns die Arbeitsgänge.

Danach erfolgte die Wanderung auf dem Archäologischen Lehrpfad des Kelten-Oppidum (Keltenwall), wo wir alles sehr gut gezeigt und erklärt bekamen.

Nach dem lehrreichen Nachmittag kehrten wir noch bei den uns bewirtenden Landfrauen in Finsterlohr ein.

Orchideengärtnerei und Stadtführung durch Uffenheim



Die vorgesehene Freiland Orchideenführung am Mittwoch, dem 22.Juni, musste geändert werden, da die Natur uns ein Schnippchen geschlagen hatte, denn die Pflanzen waren gegenüber den letzten Jahren schon 3 Wochen weiter.

Deshalb besuchten wir die große Orchideengärtnerei bei Uffenheim. Es war eine sehr interessante, lehrreiche und wunderschöne Ausstellung. Die Chefin des Hauses erklärte uns wie man Orchideen pflegt und verpflanzt. Nach der Besichtigung hatte der Team-Verantwortliche J. Pelz noch eine Überraschung für die Gruppe und zwar führte sein Schulfreund T. Groß, ehemaliger 2. Bürgermeister von Uffenheim, mit launigen und kenntnisreichen Erklärungen durch die Stadt und ihre Schönheiten. Auch hatte er noch eine Turmbesteigung mit Führer (Türmer) des Würzburger Turmes organisiert. Er zeigte uns die originale Türmer-Wohnung mit kompletter Einrichtung und erklärte sie uns, dabei kam heraus, daß er in dritter Generation mit dem letzten Türmer verwandt ist.

Besuch des Schaf- und Ziegenhofes der Fam. Schmidberger

Am Mittwoch, dem 20. Juli, wurden wir von der Familie Schmidberger aus Adolzhausen auf ihrem Schaf- und Ziegenhof herzlich begrüßt. Nach der Begrüßung wurde uns dann der Hof erklärt. Da wir eine starke Seniorengruppe waren, wurden wir dann geteilt und von Frau oder Herrn Schmidberger geführt. Uns wurde dann die Käseherstellung gezeigt und wie das aus verschiedenen Sorten das Speiseöl entsteht. Auch konnten wir die verschiedenen Käsearten und das Speiseöl probieren. Nach der Hofbesichtigung wurden wir noch mit Kuchen und Kaffee bewirtet.

Lagerfeuer mit Picknick bei der Geinhardtshütte in Edelfingen

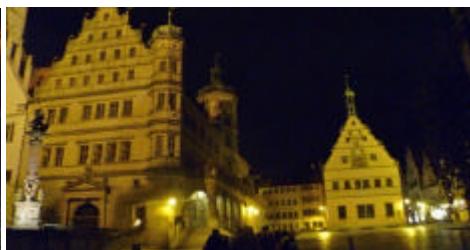
Ein schönes Picknick mit Lagerfeuer und Romantik feierten die "Grauen Füchse" am Mittwoch, dem 17. August, bei der Geinhardtshütte in Edelfingen. Das mitgebrachte Grillgut wurde von unserem Grillmeister Helmut Wüst wieder in bekannter Manier zubereitet. Mit Gitarrenbegleitung durch Erika Menge wurden schöne Lieder von allen mitgesungen. Zur Überraschung kam auch noch Peter Schmid mit seiner Gitarre dazu und brachte auch noch einige interessante und lustige Lieder zum Vortrag. Nachdem das Lagerfeuer etwas abgebrannt war gab es noch Stockbrot zum selbst Grillen.

Jahresausflug der Grauen Füchse nach Ludwigsburg



Bei herrlichem Wetter starteten am Mittwoch, dem 21. September, um 8 Uhr die Senioren - die „Grauen Füchse“ - zu ihrem Jahresausflug nach Ludwigsburg. Bei Sonnen-schein trafen wir am Residenzschloss Ludwigsburg ein. Zur historischen Führung mussten wir uns wegen der großen Teilnehmerzahl teilen. Die eine Gruppe bekam einen Kammerdiener und die andere eine Kammerzofe, von denen sie sehr interessante Ausführungen und Anekdoten erfuhren. Nach der Schlossbesichtigung konnten dann die Senioren selbstständig den blühenden Barockgarten durchstreifen. Danach wurde die große Kürbisausstellung besichtigt. In jedem Jahr hat die Ausstellung ein neues Motto: Dieses Jahr waren es Dinosaurier, wobei 150 Tonnen Kürbisse verwendet wurden. Insgesamt waren 400.000 Kürbisse von 450 Arten ausgestellt. Auf der Rückfahrt kehrten wir noch bei einem Winzer in Löwenstein ein.

Nachtwächterrundgang in Rothenburg



In Bettenfeld im Grünen Baum kehrten die Grauen Füchse am Mittwoch, dem 19. Oktober, vor ihrer Nachtwächterführung ein und stärkten sich. Wie es sich herausstellte war dies nötig, da es an diesem Abend sehr, sehr kalt war. Der Nachtwächter von Rothenburg erschien in entsprechender Kleidung und begrüßte uns mit launigen Worten. Er erzählte von seinem Beruf und schilderte so manche Begebenheit. Auch ernannte er Frau Lydia Lauer zu seiner Assistentin: Sie durfte ihm helfen und seine Lampe tragen. Wir erfuhren noch viel über Rothenburg und wurden in so manche schöne Ecke von der Stadt geführt. Nach diesem Erlebnis und dem kalten Abend fuhren wir doch froh nach Hause.

Schlossführung in Weikersheim mit Hofkapellmeister Erasmus Widmann



Die Schlossführung in Weikersheim fand am Mittwoch, dem 16. November, statt. Sehr galant wurden wir von dem Hofkapellmeister Erasmus Widmann (Peter Keßler) begrüßt. Er berichtete mit anschaulichen Worten und Anekdoten über sein Leben und Arbeiten am Hofe. Auch stellte er einen seiner nicht ganz folgsamen Schüler (Anita Keßler) vor. Er führte uns durch die Schlossräume mit interessanten Ausführungen. Zum Abschluss in der Kapelle gab der Schüler auf Anweisung seines Hofkapellmeisters noch ein Orgelkonzert. Nach dieser sehr guten Führung kehrten wir noch zum Vespern bei Familie Hagelstein in Neubronn ein.

Weihnachtsfeier 2011



Die „Grauen Füchse“ feierten dieses Jahr am Mittwoch, dem 14. Dezember, ihre schon traditionelle Weihnachtsfeier im Landgasthof Rummler in Neunkirchen. Mit wunderschönen Gedichten und Geschichten verschiedener Mitglieder sowie gesungenen Weihnachtsliedern, begleitet vom Flötenspiel von Marianne und Erich Dannemann. Auch Peter Schmid spielte auf seiner Gitarre einige schöne Weisen und interessante Lieder. Wie jedes Jahr kam wieder der Weihnachtsmann (Helga Meinikheim). Er erzählte so manche Geschichten über uns, aber es gab trotzdem ein kleines Geschenk für jeden. Nach einem geselligen Beisammensein endete die fröhliche Weihnachtsfeier.

Das Seniorenteam hofft, dass das Jahresprogramm bei allen gut ankam und auch im nächsten Jahr wieder viele Mitglieder, Freunde und Gäste am neuen Programm teilnehmen werden.



Kommunale Energiekonzeption - Bürgerforum Weikersheim legt Zwischenbericht vor -

Hansjörg Keyl, AK Energie und Umwelt

Vom Energie-Arbeitskreis der Naturschutzgruppe wird die Arbeit am kommunalen Energiekonzept im Bürgerforum Weikersheim aufmerksam verfolgt. Denn neben der personellen Verflechtung ist er auch eine der Keimzellen dieses Bürgerforums. Zumindest ist nach einem Besuch beim Energie-AK zunächst der Energiekreis Weikersheim entstanden und dann in einer der Weikersheimer Stadtratsfraktionen der Antrag zur Einberufung eines Energie-Bürgerforums. Der Bürgermeister ist diesem Antrag nachgekommen und hat im Juli 2010 öffentlich eingeladen um das Bürgerforum zu etablieren.

Auftrag des Bürgermeisters – Arbeit an kommunalem Energiekonzept

Dem Bürgerforum wurde vom Bürgermeister der Auftrag erteilt, unabhängig und selbständig ein Energiekonzept für die Stadt Weikersheim zu erarbeiten. Die Unterstützung der Stadt wurde zugesagt, aber klar war auch, dass über die spätere Realisierung selbstverständlich nur der Gemeinderat zu entscheiden habe. Es bleibt zu hoffen, dass das Bürgerforum für die Stadt nicht nur ein kostenlos schmückendes Beiwerk bleibt, sonder zum Markstein wird für eine neue und nachhaltige kommunale Energiezukunft.

Anerkannte Arbeitsmethode – das Bürgerforum hat sich konstituiert

Bei der ersten, konstituierenden Sitzung wurde Matthias Menzel als Koordinator gewählt. Und es wurde beschlossen, die anerkannten Arbeitsmethoden für „Bürgerforen als kommunale Bürgerbeteiligung“, wie sie in der Literatur beschrieben sind, anzuwenden. Weiter wurde beschlossen, dass das Bürgerforum im Sinne der anerkannten Regeln eine breite Legitimation erhalten soll, durch persönliche Einladungen an viele zufällig ausgewählte Bürger und örtliche Experten. So ist ein Forum entstanden mit 10 bis 20 Teilnehmern, das sich monatlich im Rathaus trifft und Einzelaufgaben in Arbeitsgruppen erarbeitet. Meist wird breit diskutiert und entschieden wird natürlich mehrheitlich, was von den engagierten Einzelmitgliedern schon mal Zugeständnisse erfordert. Nach eineinhalb Jahren Arbeit wurde ein Zwischenbericht erstellt mit Daten zur Ist- und Zielsituation. Ein weiteres Arbeitsjahr ist anvisiert in dem das eigentliche Energiekonzept für die Stadt Weikersheim erarbeitet werden soll.

Energiewende und Klimaschutz – klare Ziele fürs Energiekonzept

Obwohl über die genaue Zielformulierung viel und noch nicht abschließend diskutiert wurde, ist die grundsätzliche Zielsetzung im Bürgerforum unstrittig. Es geht um wirksamen Klimaschutz und Realisierung der Energiewende, wo die Kommune eine besondere Schlüsselposition inne hat. Es geht um die Senkung der CO₂-Emissionen auf klimaverträgliche Werte. Es geht darum Stadt und Bürger zu Klimawandel und

Klimaschutz zu sensibilisieren. Und es geht darum in der Stadt Strukturen zu schaffen, die gewährleisten, dass die Maßnahmen zur Energiewende realisiert und auf Dauer institutionalisiert werden. Öffentliche Hand, Privathaushalte und Gewerbe sollen möglichst viel Energie einsparen und die Energie soll von fossil und atomar auf erneuerbar und lokal umgestellt werden. Dabei soll zusätzlich die Abgabe von Energie an andere Kommunen angestrebt werden. Durch die eigene Energieerzeugung soll viel an Wertschöpfung in der Region verbleiben. und nicht zuletzt soll die Stadt auch dazu beitragen, die Energiekosten für die Bürger bezahlbar zu halten.

Erneuerbare Energien – ermutigende Potentiale

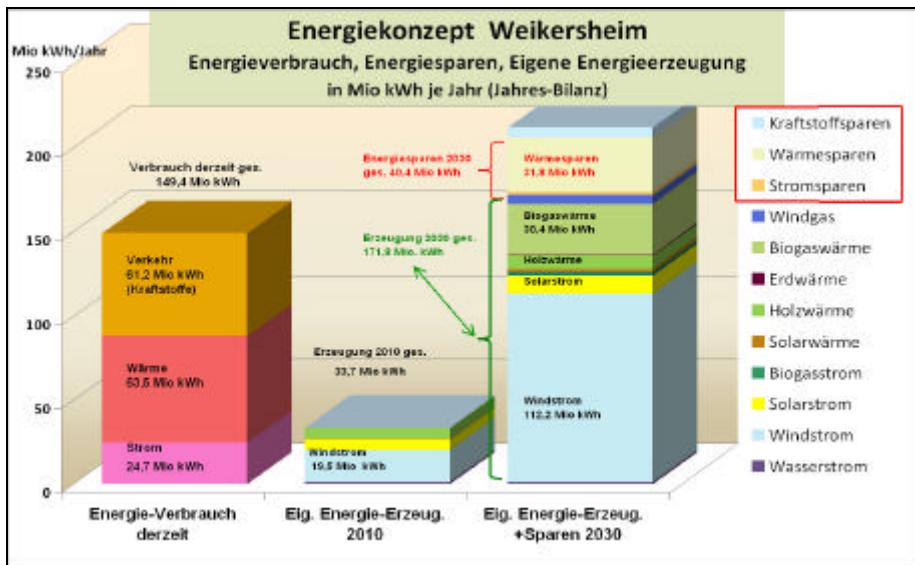
In Arbeitsgruppen hat sich das Bürgerforum in 2011 zahlenmäßig mit der Weikersheimer Energiesituation und den Potentialen für die Zukunft beschäftigt. Die Fragestellungen waren: Wie viel Strom, Kraftstoff und Heizwärme wird derzeit verbraucht? Um wie viel kann dieser Energieverbrauch in 20 Jahren verringert werden? Wie viel Energie wird schon derzeit aus erneuerbaren Energieträgern bereitgestellt? Auf wie viel kann dies in den nächsten 20 Jahren ansteigen?

Ermittelt und im Zwischenbericht dargestellt wurde, dass der Verbrauch an Strom und Kraftstoff bis 2030 jeweils um ca. 10% gemindert werden kann, dass aber bei Wärme eine Minderung auf ca. 50 % möglich ist. Ermittelt wurde auch, dass die jährliche Energie, die derzeit aus dem Stadtbereich selbst stammt, schon gut ein Fünftel des jährlichen Gesamtenergieverbrauchs ausmacht – zum großen Teil geht es dabei um Windstrom, in kleineren Anteilen auch um Solarstrom und Holzwärme und in einem noch kleineren Anteil um Wasserkraftstrom und Solarwärme.

Recht positiv prognostiziert wurde die in 2030 mögliche Bereitstellung erneuerbarer Energie aus dem eigenen Weikersheimer Stadtbereich. Nach der Einschätzung des Bürgerforums kann diese eigene Energiebereitstellung bei geeigneten Rahmenbedingungen in den nächsten 20 Jahren um ein vielfaches gesteigert werden, bis auf etwa das Eineinhalbfache des eigenen, natürlich deutlich verringerten, Gesamtenergieverbrauchs des Jahres 2030. Im Saldo eines Jahres könnte dann eine große Menge erneuerbarer Energie an andere Kommunen abgegeben werden. Für die gesamte Energiewende in Deutschland wird diese Energieabgabe - etwa an Ballungsgebiete mit ungünstigeren Bedingungen - vom Bürgerforum als sehr wichtig angesehen. Entscheidend für das ermittelte Potential ist - neben der Energieeinsparung - eine für möglich eingeschätzte starke Zunahme von Windkraftanlagen auf den windhöffigen Höhenzügen um Weikersheim. Einen beachtlichen Anteil hat dabei auch die von über 40 Landwirten und der Stadt geplante - allerdings nicht unumstrittene - große Biogasanlage mit Einspeisung von Bioerdgas ins Erdgasnetz. Beim Solarstrom ist für Weikersheim für die nächsten 20 Jahre eine etwa 50 % ige Steigerung prognostiziert, während Anteil und Steigerung bei Wasserkraft und Geoenergie nur als gering eingeschätzt ist.

Überlegungen und Ideen - überregionales Stromnetz wird gebraucht

Auch wenn in Weikersheim das Potential besteht, bis 2030 aus eigenen Quellen eine Energiemenge bereit zu stellen, die in der Gesamtbilanz eines Jahres deutlich höher ist als der eigene Weikersheimer Energieverbrauch bei Strom, Wärme und Kraftstoffen zusammen, bedeutet dies aus der Sicht des Bürgerforums allerdings keinesfalls die Möglichkeit der Energie-Autarkie. Denn durch Windflauten und Bewölkung gibt es Zeiten mit Strom-Unterversorgung die nur durch ein modernes, überregionales Stromnetz ausgeglichen werden können. Auch bei den Kraftstoffen sei in 2030 wohl noch keine Selbstversorgung - etwa durch Strom oder Gas - möglich. Vom Bürgerforum wird dies als Anlass gesehen, auch über Ideen nachzudenken, die diese Situation wenigstens teilweise abmildern könnten. Gedacht wird z.B. an örtliche Stromspeichermöglichkeiten. Ein Beispiel dazu ist das Projekt „Naturstromspeicher“ in Gaildorf, wo in Verbindung zu Windkraftanlagen ein Pumpspeicherwerk geplant werden soll. Nachgedacht werden soll aber auch über die Erzeugungsmöglichkeiten von „Windgas“ – siehe Windgasprojekt von Greenpeace – wo mit Windstrom Wasser und CO₂ gespalten und daraus Methan für das öffentliche Erdgasnetz gewonnen wird. Aus der Sicht des Bürgerforums ist dabei besonders interessant, dass „Windgas“ wie Erdgas auch als Kraftstoff genutzt werden kann. Und nicht zuletzt soll überlegt werden, wie Weikersheim dazu beitragen kann, solche Ideen zu realisieren - vielleicht auch durch kommunale Investitionen in eine neue Energiezukunft.



Die vom Bürgerforum ermittelten Energiedaten derzeit und 2030 für den Zwischenbericht zum kommunalen Energiekonzept Weikersheim.

Bürgerforum

“Energiekonzeption der Stadt Weikersheim”

Vorgehensweise

Um ein Klima mit gerechten Schicksals für alle zu erhalten, müssen wir in unserer kleinen Schule die Energiekonzeption anstreben und auf dem Raumknoten für Weikersheim basieren. Es müssen soviel wie möglich erneuerbare Energie hergestellt, die das so notwendige Strombedürfnis erfüllen sollte.

Wichtigsteil wurde der interne Energiebedarf einerseits den GPF-Emissions und Kosten, sowie die theoretische Potenziale der erneuerbaren Energien für Weikersheim analysiert und auf dem Basis dieser Daten eine implementierbare Strategie für die Weikersheimer Strom- und Wärmeversorgung erarbeitet.

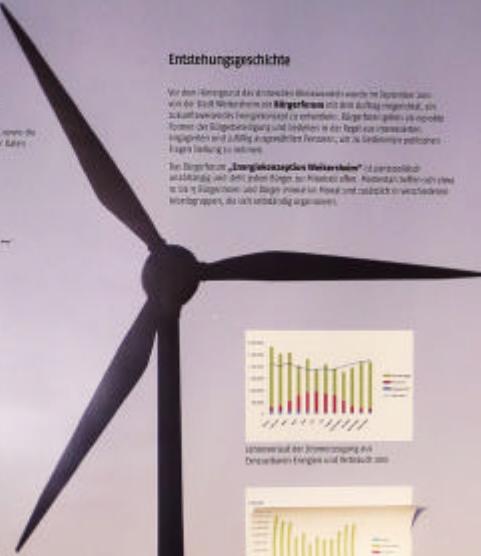
Entstehungsgeschichte

Von dem „Bürgerforum des örtlichen Naturkundevereins im September 2009, von der Stadt Weikersheim im Bürgerforum“ mit durchgeführt, ein sozial bewusstes Projekt mit der Zielsetzung Bürgerinnen und Bürger aus verschiedenen Formen der Bürgerbeteiligung und -beteiligung in der Region aus unterschiedlichen sozialen Gruppen und zufällig ausgewählten Personen, wie zu bestimmten politischen Etagen fühlung zu erhalten.

Das Bürgerforum „Energiekonzeption Weikersheim“ ist gemeinschaftlich ausgetragen und stellt jedem Bürger ein Klima offen. Ausgestellt befindet es sich in der Bürgerschule und kann jederzeit im Freien und natürlich in verschiedenen Wetterlagen, die sich ständig ändern, besichtigen.

Ziel

- Der Energie- und Strombedarf der Stadt Weikersheim wird auf **klimaverträgliche Weise** gedeckt.
- Die Energieversorgung der Stadt Weikersheim ist möglichst aus kostbarem und erneuerbarem Energie auf lokale, erneuerbare und wirtschaftlich **reale Energiequelle** umgestellt.
- Die Umwelt, die öffentliche Hand und die privaten Haushalte der Stadt Weikersheim **sparen möglichst viel** an Energie und Kosten dieser Energie.
- Das Bürgerforum Stadt Weikersheim und seine Gruppe der Bürgerschule, verhindert und minimiert den nachhaltigen Energiebedarf.
- Das Bürgerforum Stadt Weikersheim für alle Bürger der Stadt Weikersheim nach zu laufen beschäftigt.
- Durch die Entwicklung von lokalen und regionalen Energie auf regionaler Energie steht Weikersheim seit an der Region ein Beitrag, Umwelt und lokale sozialer Energieversorgung erhalten den Anteil der sozialen Wertesetzung.



Windmill graphic illustrating energy generation and consumption.

Entwicklungen und der Stromertrag der Dachflächen Energie und Verbrauch 2009

Wirtschaftszweig	Stromertrag 2009	Verbrauch 2009
Handel	1.000 kWh	1.000 kWh
Industrie	1.000 kWh	1.000 kWh
Verarbeitende Industrie	1.000 kWh	1.000 kWh
Landwirtschaft	1.000 kWh	1.000 kWh
Verwaltung	1.000 kWh	1.000 kWh
Handwerk	1.000 kWh	1.000 kWh
Handels- und Dienstleistungsbetriebe	1.000 kWh	1.000 kWh
Haushalte	1.000 kWh	1.000 kWh
Stadt	1.000 kWh	1.000 kWh
Summe	1.000 kWh	1.000 kWh

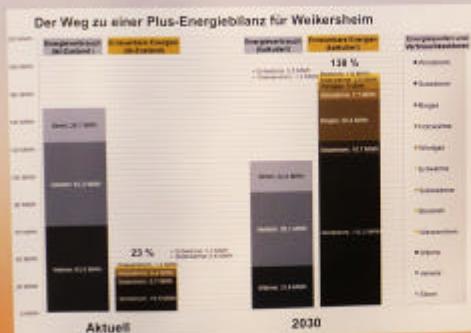
Entwicklungen und der Stromertrag der Dachflächen Energie und Verbrauch 2010

Wirtschaftszweig	Stromertrag 2010	Verbrauch 2010
Handel	1.000 kWh	1.000 kWh
Industrie	1.000 kWh	1.000 kWh
Verarbeitende Industrie	1.000 kWh	1.000 kWh
Landwirtschaft	1.000 kWh	1.000 kWh
Verwaltung	1.000 kWh	1.000 kWh
Handwerk	1.000 kWh	1.000 kWh
Handels- und Dienstleistungsbetriebe	1.000 kWh	1.000 kWh
Haushalte	1.000 kWh	1.000 kWh
Stadt	1.000 kWh	1.000 kWh
Summe	1.000 kWh	1.000 kWh

Entwicklungen und der Stromertrag der Dachflächen Energie und Verbrauch 2011

Wirtschaftszweig	Stromertrag 2011	Verbrauch 2011
Handel	1.000 kWh	1.000 kWh
Industrie	1.000 kWh	1.000 kWh
Verarbeitende Industrie	1.000 kWh	1.000 kWh
Landwirtschaft	1.000 kWh	1.000 kWh
Verwaltung	1.000 kWh	1.000 kWh
Handwerk	1.000 kWh	1.000 kWh
Handels- und Dienstleistungsbetriebe	1.000 kWh	1.000 kWh
Haushalte	1.000 kWh	1.000 kWh
Stadt	1.000 kWh	1.000 kWh
Summe	1.000 kWh	1.000 kWh

Der Weg zu einer Plus-Energiebilanz für Weikersheim



Jahr	Erneuerbare Energie (kWh)	Wärme (kWh)	Strom (kWh)	Summe (kWh)
Aktuell	100	100	100	300
2030	100	100	100	300

Legend: Erneuerbare Energie (yellow), Wärme (grey), Strom (black).

Der Weg zu einer Plus-Energiebilanz für Weikersheim



Jahr	Erneuerbare Energie (kWh)	Wärme (kWh)	Strom (kWh)	Summe (kWh)
Aktuell	100	100	100	300
2030	100	100	100	300

Legend: Erneuerbare Energie (yellow), Wärme (grey), Strom (black).

Präsentation des Bürgerforums in der Vorbachmühle zum Zwischenergebnis für das kommunale Energiekonzept Weikersheim

Bild: Jens Hackmann

Jung und Alt pflanzten gemeinsam Obstbäume

Peter D. Wagner

Einen bisher einmaligen generationsübergreifenden Naturschutz-Aktionstag veranstalteten Mitte März 2011 zwei Arbeitskreise der Naturschutzgruppe Taubergrund: Die Seniorenguppe „Graue Füchse“ pflanzte gemeinsam mit der Kindergruppe „Tauberhüpfer“ zur ökologischen Aufwertung einer Streuobstwiese fünf Hochstammapfelsäume. Zudem führten Jung und Alt gemeinsam einige weitere Naturpflegemaßnahmen durch.

Die Streuobstwiese, die neben dem Naturdenkmal „Auwäldchen“ auf der Gemarkung Edelfingen liegt, befindet sich im Besitz der Naturschutzgruppe, die auch Stifter der Bäume ist. Um eine standortgerechte Apfelsorte zu pflanzen, wurde eine alte Traditionssorte gewählt. Bei der Pflanzaktion durch Jung und Alt erklärte Karl Ott, Biotoptreter und -pfleger der Naturschutzgruppe aus Löffelstelzen mit fachmännischen Ratschlägen, was bei einer Baumpflanzung zu beachten sei, wie etwa die geeigneten Werkzeuge, eine ausreichende Größe der Pflanzgrube sowie ein stabiles Anbinden der frisch gepflanzten Bäume an einen Stützpfahl.



Fotos: Generationsübergreifende Baumpflanz- und Pflegeaktion der Seniorenguppe „Graue Füchse“ und der Kindergruppe „Tauberhüpfer“ beim Naturdenkmal „Auwäldchen“ auf Gemarkung Edelfingen (Fotos: Peter D. Wagner).

Zudem demonstrierte Ott an den jungen Obstbäumen einen fachgerechten Jungbaum-schnitt. Durch diesen werde die junge Baumkrone auf einen durchgängigen Mittel-trieb und drei bis vier Leitäste reduziert. Die Seitenleitäste sollten über einer nach außen stehenden Knospe eingekürzt werden, ihre Enden müssten etwa im Winkel von 45 Grad zum Ende des Mitteltriebes stehen, erklärte Ott.

Im Rahmen der Pflanzaktion sorgten sich Mitglieder der „Grauen Füchse“, allen voran Helga und Rudi Meinikheim, und der „Tauberhüpfer“ zudem gemeinsam um die Säuberung der zahlreichen Nistkästen sowie um den Schnitt der Kopfweiden im benachbarten Biotop „Auwäldchen“. Dabei erklärte Ott den historischen Ursprung und ökologischen Sinn von Kopfweiden. Früher seien die Weidenbäume in rund zwei Meter Höhe deshalb abgeschnitten worden, weil die daraus wachsenden dünnen Ruten unter anderem für die Korbmacher bedeutsam gewesen seien. Da die Nutzung der Weidenruten heute kaum noch eine wirtschaftliche Bedeutung mehr hätten, werden Kopfweiden inzwischen vor allem aus Naturschutzgründen durch regelmäßiges Abschneiden der Ruten gepflegt. In den häufig hohlen Stämmen bieten sie Lebensraum für zahlreiche Tierarten wie Vögel oder Fledermäuse, die dort Unter-schlupf und Nistgelegenheit finden können.



„Eine Aktion mit kräftiger Symbolkraft für die ganze Gesellschaft, wenn Alt und Jung gemeinsam an die Gestaltung der Zukunft denken“, zeigte sich Naturschutzgruppen-Vorsitzender Josef Gulde mit dem generationsübergreifenden Aktionstag sehr zufrieden und dankte den Initiatoren der „Grauen Füchse“ und der „Tauberhüpfer“ sowie Ott für ihr Engagement.



Firma Lurz spendete 2.500 Euro an Naturschutzgruppe

Peter D. Wagner

Eine Spende in Höhe von 2.500 Euro stellte die Firma Lurz GmbH Haus- und Energietechnik aus Bad Mergentheim der Naturschutzgruppe Taubergrund zur Verfügung. „Sparsame Heizungsanlagen und Umweltschutz gehören zusammen“, so Thomas Lurz, Geschäftsführer der Lurz GmbH. „Mit dieser Spende möchten wir helfen, dass regionale Umweltprojekte voranschreiten können“. Anstelle von Präsidenten an Kunden und Geschäftspartner zum Jahresende überreichten Thomas Lurz (2. von rechts) und Dieter Deppisch (1. von links) einen entsprechenden Scheck an die Vorstände der Naturschutzgruppe Erika Neumann und Josef Gulde.



Viele Vorurteile gegenüber dem Wolf ausgeräumt

Peter D. Wagner

Spannender und informativer hätte der Auftakt des von den Vereinten Nationen ausgerufenen „Jahr der Wälder“, in dem die Naturschutzgruppe Taubergrund in Kooperation mit dem Kreisforstamt im Main-Tauber-Kreis eine Vielzahl attraktiver Aktionen und Veranstaltungen präsentierte, im März 2011 kaum sein können:



Vlado Trulik, anerkannter Wolfsexperte aus den slowakischen Karpaten, war extra nach Bad Mergentheim gekommen, um bei einer Führung und in einem umfangreichen Vortrag unter dem Motto „Wald, Wild und Wolf“ seine vieljährigen Erfahrungen mit dem legendären Tier zu schildern. Vor seinem Besuch im Wildpark hatte der kompetente Wildbiologe auf Initiative von Peter Mühleck, Vorstand der Naturschutzgruppe, im Deutschordengymnasium über dieselbe Thematik referiert.

Zur Einstimmung wurden vor Truliks Vortrag die Besucher vom Wildpark zu einer Wolfsführung eingeladen, um dabei anschaulich die spannenden Verhaltensweisen der Wölfe kennen zu lernen. Dabei war zu erfahren, dass der Leitwolf unter anderem dadurch rasch zu erkennen sei, da er „beim Pinkeln der einzige im Rudel ist, der dabei das Beim hebt“, erklärte die Tierführerin des Wildparks bei der Vorführung, bei der ein Großteil des insgesamt rund 30 Wölfe zählenden Rudels in dem rund zwei Hektar großen Wolfsgehege zu sehen war.



Fotos: Peter D. Wagner



Truliks Erfahrungen haben es in sich: „Der mit dem Wolf tanzt“ lautet der Titel eines weltberühmten Kevin-Costner-Film aus den 90er Jahren – dieses Motto trifft für den Slowaken zwar nicht ganz zu, aber seinen Angaben nach hat er im Laufe der Jahre unzählige Begegnungen mit Wölfen erlebt, ohne jemals auch nur einmal in eine Gefahrensituation gekommen zu sein. Auch sei in den letzten einhundert Jahren kein gefährlicher oder gar tödlicher Zwischenfall bei der Begegnung zwischen Wolf und Mensch und erst recht kein Angriff eines Wolfes auf einen Menschen bewiesen worden. „Wer hat Angst vor dem bösen Wolf?“ sei deshalb eine Mähr, die lediglich in der Welt der Sagen und Märchen ihren Ursprung habe, räumte der Wildtierforscher in einem Fazit mit gängigen Vorurteilen auf. Vielmehr sei der Wolf beileibe nicht so „böse“ und gefährlich, wie der Volksmund behauptete, sondern ein sehr interessantes und weitgehend scheues Tier, das aufgrund seiner Sinne von sich aus dem Mensch weitgehend aus dem Wege zu gehen versuche.

Zwar seien Ängste der Schäfer vor Schäden durch den Wolf leicht verständlich, aber zum großen Teil würden die durch fehlenden Herdenschutz verursacht. Für getötete Schafe in absolut ungeschützten Herden seien oft auch streuende Hunde verantwortlich. Oftmals würden solche Fälle jedoch auf Konto der Wölfe zugeordnet. „Deswegen ist es wichtig, dass im Schadensfall immer Experten zugerufen werden, die entscheiden können, was die wirkliche Todesursache war“, vermittelte Trulik.



Etwa 4.000 Wölfe, daneben 8.000 Braunbären und 2.500 Luchse leben nach seinen Angaben aktuell wild in den Karpaten, ein Großteil davon in dem zu Rumänien gehörenden Gebirgsteil. In den weiteren Ausführungen schilderte Trulik mit faszinierenden Fotos und Berichten seine eigenen Begegnungen und Erkenntnisse nicht nur mit dem Wolf, sondern auch mit Luchs und Bär.

Von Luchsen ginge ebenfalls keine Gefahr für den Menschen ein, betonte er. Auch die Gefährlichkeit der Braunbären für den Menschen sei zu relativieren. Seltsamerweise habe der Bär bei den Menschen sogar ein weitaus positiveres und harmloseres Image als der Wolf, das unter anderem in Zeichentrickfilmen oder in Form von Kinderprodukten zum Ausdruck komme. Er selber habe bereits rund 200, vereinzelt sogar fast hautnahe Begegnungen mit Bären erlebt. Ein mitunter zwar leicht mulmiges Gefühl, wie er einräumte, aber zugleich keine tatsächliche Gefahr hätten diese besonderen Nahkontakte begleitet. „Sich mit Respekt zurückhalten und sanft entfernen, aber ohne große Angst und vor allem ohne hektische Panik reagieren“, lautete Truliks Ratschlag für den Fall einer Begegnung mit einem Braunbären in freier Wildbahn. „Die meisten Verletzungen mit Bären resultieren daher, dass Menschen bei einer panischen Flucht gestolpert sind“, so seine überzeugte Meinung.

Darüber hinaus ging der Wildtierexperte in seinem Programm auf die wichtige Rolle der Beutegreifvögel für die Natur ein. Nach seinem Vortrag stand er noch ausführlich individuellen Fragen Rede und Antwort.



Nisthilfenvermittlung und Beratung

Tillmann Zeller

Bei dem Termin in der Geschäftsstelle der Naturschutzgruppe bei dem Nisthilfen angeboten wurden ging es zu wie in einem Taubenschlag. Bausätze, fertige Nisthilfe und Bauanleitungen waren gefragt. Natürlich wollten viele Besucher auch intensive Beratung durch Rudi Meinikheim. Diese Gespräche sind höchst informativ, denn es gibt viele Vogelliebhaber, die auch ihre Beobachtungen schildern.



Rudi bei der Beratung von Vogelfreunden

Foto: Tillmann Zeller

Im Frühjahr kommen wieder Halbzieher und Zugvögel aus ihren Überwinterungsgebieten zurück. Zusammen mit den Vögeln, die hier geblieben sind, suchen sie dann eine Heimstatt, in der sie nisten und ihre Nachkommen aufziehen können. Die Wohnungssuche für die gefiederten Sänger wird immer schwieriger, weil es immer weniger alte und morsche Bäume gibt und an modernen Häusern geeignete Brutnischen fehlen. Eine naturgemäße Gartenbewirtschaftung ist mangels natürlicher Nistplätze nur mit Nisthilfen erfolgreich. Denn ohne Vögel haben sogenannte „Schädlinge“ beste Vermehrungsbedingungen. Dagegen verzehrt ein einziges Meisenpaar mit seinem Nachwuchs jährlich etwa 70000 Raupen und 20 Millionen

Insekten. Deshalb werden in den Wäldern Nisthöhlen angebracht, damit auf natürlichem Wege Schwammspinner und Eichenwickler kurz gehalten werden. In Obstplantagen helfen Vögel den Apfelwickler in Schach zu halten, und in Hausgärten sorgen sie dafür, dass sich die Blattläuse nicht zu sehr vermehren. Mit einem vogelfreundlichen Garten schafft man ein vielseitiges Nahrungsangebot und mit Nisthilfen eine gute Lebensgrundlage. Belohnt wird man zusätzlich mit der spannenden Beobachtung der Gartenvögel vor der eigenen Haustür.

Die Naturschutzgruppe Taubergrund bietet seit vielen Jahren Nisthilfen aller Art und sachkundige Beratung an. Nistkästen aus Holzbeton zeichnen sich durch lange Lebensdauer aus, aber auch Nistkästen aus Holz können viele Jahre Vogelfamilien eine angenehme Behausung bieten. Ideal ist es wenn Mütter und Väter zusammen mit ihrem Nachwuchs mit den Selbstbausätzen „ihren“ Nistkasten bauen. Gemeinsam macht dies viel Spaß und mit den Bauplänen kann nichts schief gehen. Mitglieder der Naturschutzgruppe haben letztes Jahr mit Grundschulkindern Nistkästen gebastelt, die dann im Schulgarten bestens angenommen wurden. Vor allem die Buben genossen es mal gemeinsam mit Männern zusammen zu arbeiten und erstmals unter Aufsicht eine Bohrmaschine zu bedienen.



Basteln von Nistkästen mit Schulkindern in der Au

Foto: Tillmann Zeller

Die Naturschutzgruppe Taubergrund gibt für das Aufhängen der Nisthöhlen diese Empfehlungen: Auf umzäunten Grundstücken ist es ideal, wenn die Nisthilfen in Augenhöhe hängen, denn dann können sie leicht ohne Steighilfe gereinigt und kontrolliert werden. Auf ungeschützten Standorten werden die Nisthilfen in 2,8 bis 3,5 m Höhe angebracht. Wer Eulen oder Hohltauben eine Heimstatt bieten will, wählt eine Höhe von 4 bis 6 Metern. Diese „Mieter“ freuen sich, wenn ihre Einraumwohnung einladend mit einer Schicht Hobelspänen oder Sägemehl in der Bodenmulde ausgestattet ist. Ganz andere Wünsche haben Meisenhepaare. Sie wollen die Einstreu der Nisthilfe selbst besorgen. Weil in unserer Gegend der Wind zu 80 % aus westlicher Richtung bläst, sollte das Flugloch nach Südosten geöffnet sein. Wird ein windgeschützter Standort gewählt, ist dies weniger wichtig. Wie viele gefiederte Mitbürger sollen beherbergt werden? Dies lässt sich nicht pauschal beantworten. Fehlen in den Nachbargärten Nisthilfen, dann kann an jedem zweiten Baum eine Wohnstätte geschaffen werden. Sogar zwei Meisenpaare können an einem Baum brüten, ohne dass das Nahrungsangebot zu knapp wird. Um möglichst viele unterschiedliche Vogelarten anzulocken ist es notwendig Nisthöhlen mit verschiedenen Einflugweiten anzubieten. Bei einem vielfältigen Lebensraum sollten 60 % ein Flugloch von 32 mm und 20 % eine Öffnung von 26 mm haben. Die übrigen 20 % sollten für Baumläufer- und Halbhöhlen- oder Nischenbrüterhöhlen vorgesehen werden. Werden dann ungefähr zwei Drittel der Nisthilfen zum Brüten angenommen, ist der richtige Deckungsgrad erreicht, denn ungefähr ein Drittel der Vogelappartements ist eine Zweitwohnung für Übernachtungsgäste oder ein Lager für die Nahrung. Wegen der angespannten Wohnraumsituation in unserer versiegelten Landschaft werden Nisthilfen auch von ursprünglich nicht eingeladenen Gästen besiedelt. Hummeln, Wespen, verwilderte Bienen, Hornissen, Haselmäuse und Siebenschläfer spielen sich als Hausbesetzer auf, aber auch über diese Bewohner freut sich der Naturfreund.



Unsere neue Kassiererin in der NSG - Taubergrund

Werner Hommel

Im März 2011 trat Susanne Uekermann unserer Gruppe bei. Schon bei der Teilnahme an ihrer ersten Jahreshauptversammlung am 1. April 2011 war sie mit ihrem Fachwissen bereit, die vakante Tätigkeit als Kassiererin der NSG zu übernehmen. Die Wahl erfolgte einstimmig. Seit dieser Zeit führt Susanne bei vollem Einsatz die anfallenden Geschäfte. Seit kurzem ist auch ihr Ehemann Wolfgang Mitglied bei der NSG und unterstützt sie in DV-Angelegenheiten.

Susanne schreibt von sich selbst:



Ich bin 61 Jahre alt, verheiratet und habe zwei erwachsene Töchter. Ab Januar 2000 war ich bei der Kreissparkasse Mergentheim im Bereich Service und später bei der Sparkasse Tauberfranken als Vertriebsmitarbeiterin, ebenfalls mit Schwerpunkt Service, eingesetzt. Diese Tätigkeit habe ich mit Freude ausgeübt, wobei besonders der Umgang mit den Kunden stets auch eine persönliche Bereicherung für mich war. Seit September 2010 bin ich aus dem aktiven Arbeitsleben ausgeschieden und befinde mich nun in der Freizeitphase der Altersteilzeit.

Nun, da dieser wichtige Lebensabschnitt abgeschlossen ist, habe ich ein neues Betätigungsfeld gesucht und dieses in der ehrenamtlichen Arbeit als Kassiererin der Naturschutzgruppe gefunden. Diesen Verein habe ich bewusst gewählt, da ich das Engagement für Natur- und Umweltschutz als ein wichtiges Anliegen in unserer hochtechnisierten Gesellschaft empfinde. Dieses Amt gibt mir auch die Möglichkeit, weiterhin aktiv zu sein, Kontakte mit Gleichgesinnten zu pflegen und mich auch außerhalb des persönlichen Bereichs sinnvoll einzubringen.



FOSSIL DES JAHRES 2012: **Brachiosaurus brancai**

Werner Hommel

Die Paläontologische Gesellschaft ernannte den 1909 im heutigen Tansania geborgenen Saurier *Brachiosaurus brancai* zum Fossil des Jahres 2012.

Im zentralen Lichthof des Museums für Naturkunde in Berlin treten die Besucher eine Reise in die Zeit vor 150 Millionen Jahren an. Ausgehend von den Funden einer der bedeutendsten paläontologischen Expeditionen, der Tendaguru-Expedition, werden hier die Fossilien von Tieren und Pflanzen gezeigt, die im oberen Jura die Erde bevölkerten. Die Expedition führte 1909 bis 1913 Wissenschaftler des Museums unter Leitung des Paläontologen Werner Janensch zu den Tendaguru-Bergen im heutigen südöstlichen Tansania. Dort fanden die Forscher neben einer Vielzahl einmaliger Fossilien auch das weltweit größte weitgehend vollständige Dinosaurierskelett des *Brachiosaurus brancai*, das den Mittelpunkt der spektakulären Ausstellung bildet. Tendaguru zählt zu den weltweit seltenen Fundorten, an denen man Fossilien aus den unterschiedlichen Tier- und Pflanzengruppen aus derselben Zeit barg. Die Präsentation dieser Organismen in ihren natürlichen Lebensräumen auf dem Land, im Wasser und in der Luft ermöglicht den Besuchern eine gänzlich neue Sicht auf diese Periode der Erdgeschichte.

Brachiosaurus

Brachiosaurus brancai ist mit einer Höhe von über 13 m das größte montierte Dinosaurierskelett der Welt. Der Wiederaufbau dieses Skeletts 2007 basiert auf den neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Seine besonders langen Arme, die ihm zu seinem Namen verhalfen (*Brachiosaurus* – Armechse), sind nun durchgestreckt. Sie tragen, gleich denen eines Elefanten, die Körperlast des Giganten. Der Hals ist steil aufgerichtet, da bei dieser Haltung die geringste Spannung auf den Wirbelkörpern des Halses lastet.

Die neu errechnete Körpermasse des lebenden *Brachiosaurus* beträgt etwa 50 Tonnen. Nach histologischen Knochenuntersuchungen wuchsen die Sauropoden des Jurazeitalters sehr schnell, bis sie mit etwa 10–15 Jahren die Geschlechtsreife erlangten. Das Wachstum hielt bis zum Tod mit etwa 40 Jahren an, war jedoch stark verlangsamt. Um ein Gewicht von etwa 7–8 Elefanten zu erlangen, benötigte der Pflanzenfresser eine stete Energiezufuhr.

Als wichtigste Nahrungsquelle diente wohl die nährstoffreiche Pflanzengruppe der Araucarien. Ganze Äste dieser Pflanzen weidete Brachiosaurier mit seinen leicht gebogenen stiftförmigen Zähnen ab. Das Zerkleinern der Nahrung erfolgte in seinem riesigen Magen, der wie eine Gärkammer fungionierte.

Rätselhaft bleibt auch, wie die gewaltige Muskelmasse mit Sauerstoff versorgt wurde. Die Hohlräume in den Knochen von *Brachiosaurus* deuten darauf hin, dass

Brachiosaurier vogelähnliche Lungen besaßen, die sich wie Vogellungen stark verzweigten und bei denen einzelne Luftsäcke bis in die Knochen hinein reichten. Durch ein spezielles Rückflusssystem der Atemluft, eine Art „Blasebalgfunction“, arbeiten sie etwa doppelt so effektiv als die Lungen von Säugetieren. Neben einer besseren Sauerstoffversorgung erfüllt dieser weit verästelte Lungentyp noch eine weitere Funktion: Über die Oberfläche der Lungen konnte Wärme abgegeben und eine Überhitzung des Sauropoden-Körpers verhindert werden. Das Blutsystem passte ebenfalls zum Riesenwuchs. Das gekammerte Herz musste einen gewaltigen Druck aufbauen, um das Blut bis zum Kopf zu transportieren. Dazu musste das Herz mindestens 400 kg schwer sein.

Der Fund des sehr gut erhaltenen Schädels von *Brachiosaurus* in Tendaguru stellte eine wissenschaftliche Sensation dar, da Schädel von Dinosauriern nur selten so vollständig erhalten blieben. Bei der neuen originalgetreuen Kopie des wertvollen *Brachiosaurus*-Kopfes fällt die hochgewölbte Ausbuchtung des Schädels auf. Sie könnte als Resonanzkörper zum Erzeugen von Lauten oder zum Erwärmen der Atemluft gedient haben.

Neuaufstellung des Skeletts: 2007, Länge: 15,50 m, Kopfhöhe: 13,27 m. Eintrag ins Guiness-Buch der Rekorde als größtes montiertes Dino-Skelett der Welt.

Also auf nach Berlin, nicht nur der Politik wegen, das Museum für Naturkunde in der Invalidenstraße 43 10115 Berlin- Mitte ist sicher ein interessanter Anziehungspunkt.



**Das Fossil des Jahres 2012 der Saurier *Brachiosaurus brancai*
im Sauriersaal des Naturkundemuseums Berlin**

Dank an Frau Dr. Steiner vom Naturkundemuseum Berlin für die Überlassung des Info-Materials.

Öffnungszeiten des NKM: Di bis Fr: 9.30 - 18 Uhr, Sa, So und an Feiertagen: 10 - 18 Uhr, Mo geschlossen.

Preise Erwachsene: 6,- Euro, Ermäßigt: 3,50 Euro. Im Internet:

Dank an Frau Dr. Steiner vom Naturkundemuseum Berlin für die Überlassung des Info-Materials.

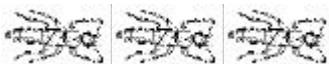
Öffnungszeiten des NKM: Di bis Fr: 9.30 - 18 Uhr, Sa, So und an Feiertagen: 10 - 18 Uhr, Mo geschlossen.

Preise Erwachsene: 6,- Euro, Ermäßigt: 3,50 Euro. Im Internet:

www.naturkundemuseum-berlin.de

Auch bei uns im Hohenlohischen gibt es Saurierfunde. Die Knochenüberreste der etwas kleineren Saurier können sie im Muschelkalkmuseum Ingelfingen und im Naturkundemuseum am Rosenstein in Stuttgart bestaunen. In beiden Museen lohnt sich ein mehrstündiger Besuch. Im Internet sind diese Museen unter:

www.muschelkalkmuseum.de und **www.naturkundemuseum-bw.de** zu finden.



Pilz des Jahres 2012: **Grauer Leistling**

Cantharellus cinereus



Foto: Marco Gebert

Ein unscheinbarer Geselle ist der Graue Leistling. Mit seinen graubraunen Tarnfarben ist er schwer im Herbstlaub auszumachen. Es sei denn, er wächst zwischen gelb verfärbten Hainbuchenblättern, wie auf unserem wunderschönen Bild des Pilzfotografen und Hobby-Mykologen Marco Gebert. Mit seinem trichterförmigen Hut, den grauen Leisten auf der Hutunterseite und dem braunen Stiel ähnelt er dem Trompeten-Pfifferling. Der Fachmann erkennt schon aus dem lateinischen Namen „*Cantharellus cinereus*“, dass der graue Leistling tatsächlich mit dem Pfifferling verwandt ist. In Deutschland gibt es sogar sechs verschiedene Pfifferlingsarten. Der wohl bekannteste unter ihnen ist der beliebte Speisepilz „*Cantharellus cibarius*“, der Pfifferling oder Eierschwamm.

Alle Pfifferlingsarten sind sog. Mykorrhizapilze. Sie leben in Symbiose mit unseren Waldbäumen. In dieser Lebensgemeinschaft tauscht der Pilz mit dem Baum lebenswichtige Nährstoffe aus. Die Fruchtkörper des Pfifferlings, den wir im Wald sammeln können, ist jedoch nicht der alleinige Pilz. Im Waldboden wächst, für uns unsichtbar, das Pilzgeflecht des Pfifferlings. Dieses Pilzgeflecht schlägt, wie man heute weiß, von seiner Flächenausdehnung und seiner Lebensdauer alle Rekorde.

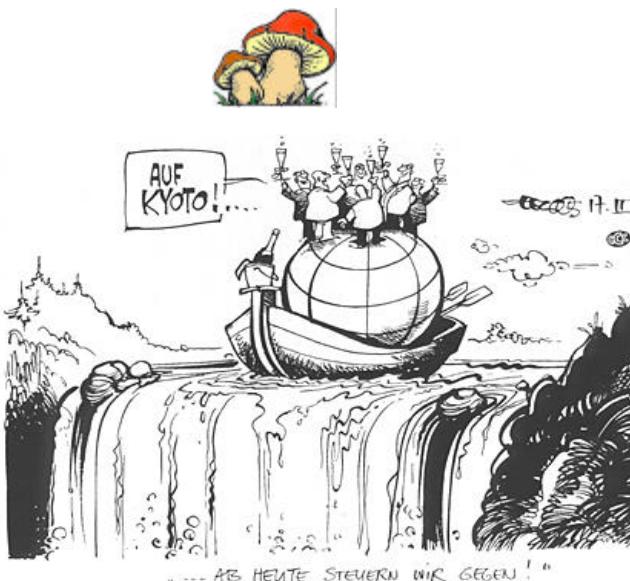
Zum Beispiel kann der Hallimasch als Parasit mit seinem Pilzgeflecht viele Hektar Boden durchdringen und dabei älter werden als alle bekannten Lebewesen.

Der Graue Leistling ist, wie alle anderen Pfifferlingsarten der Gattung „Cantharellus“, durch die Bundesartenschutzverordnung besonders geschützt. Allerdings hat der Gesetzgeber hier eine Ausnahmeregelung erlassen, die es dem Pilzgourmet erlaubt Pfifferlingsarten in geringen Mengen für den eigenen Bedarf in der Natur zu sammeln. Dies schließt demzufolge das kommerzielle Sammeln für Restaurants aus. Pfifferlinge, die auf dem Markt angeboten werden stammen hauptsächlich aus den baltischen Staaten, Russland und dem Balkan. In der Presse gab es in letzter Zeit immer wieder alarmierende Berichte über verdorbene Ware, bedingt durch die langen Transportwege und Lagerung. Hier heißt es für den Verbraucher genau hinschauen.

In Deutschland kann der Graue Leistling in jedem Bundesland gefunden werden. Er ist nicht selten unter Rotbuchen zu finden. Eine Verbreitungskarte aus dem Datenbestand der Deutschen Gesellschaft für Mykologie zeigt, dass die Fundmeldungen in Deutschland mit Sicherheit noch lückenhaft sind. Eine Karte der Fundmeldungen kann im Dokumentenblock auf der rechten Seite abgerufen werden.

Die Deutsche Gesellschaft für Mykologie hat den Grauen Leistling zum „Pilz des Jahres 2012“ gewählt um auch auf nahe verwandte Arten des weitbekannten Markt-Pfifferlings aufmerksam zu machen.

Quelle: Text und Foto: Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V. (DGfM)



Baum des Jahres 2012 – Lärche (*Larix decidua*)

Reinhard Kluge

Die Motivation, eine Baumart für ein Jahr besonders hervorzuheben, ist eine ähnliche wie beim „Tag des Baumes“. Mit Hilfe des „Baum des Jahres“ sollen der Bevölkerung ökologische, forstliche oder naturschutzfachliche Zusammenhänge verdeutlicht werden. Waldbesitzer und Forstdienststellen sollen auf neue waldbauliche Möglichkeiten, die letztlich zu einem artenreichen Mischwald führen, hingewiesen werden. Städte und Grünämter werden durch die Wahl einer Baumart zum Baum des Jahres dazu angeregt, bei Neupflanzungen insbesondere diese gewählten Bäume zu verwenden.



25 Meter hohe und ca. 120 Jahre alte Lärche
(Foto: picture-alliance / dpa/dpaweb)

Im Oktober jeden Jahres wird von einem Expertengremium, in dem die SDW Mitglied ist, der Baum des Jahres für das folgende Jahr ausgewählt.

Die Auswahlkriterien für die Wahl eines Baumes sind sehr unterschiedlich: So soll durch die Wahl zum Baum des Jahres entweder auf die Seltenheit einer Baumart, auf die Gefährdung durch neuartige Waldschäden oder Baumkrankheiten, auf die Bedeutung eines Baumes für die Menschen oder auf die Relevanz der Bäume für ein Ökosystem hingewiesen werden.

Die Stieleiche war 1989 der erste so ausgezeichnete Baum, der aufgrund

seiner Bedrohung durch neuartige Waldschäden ausgewählt wurde. Andere Bäume wie die Wildbirne (1998) gehören zu den seltensten Bäumen Deutschlands oder zeigen wie die Ulme (1992) einen starken Bestandsrückgang. Die Beeren der Eberesche (1997) sind für über 60 Vogelarten von Bedeutung und daher für ökologisch ausgerichtete Mischwälder wichtig. Im Jahr der Wiedervereinigung wurde auf die Linde (1991) als Symbol der Freiheit und des Friedens hingewiesen. Ein besonderer Erfolg war die Wahl des Speierlings im Jahr 1993. Damit wurde der stark gefährdete Speierling vor dem Aussterben bewahrt. Durch die bundesweite Kampagne sind nach Schätzung der SDW mehr als eine halbe Million Speierlinge neu gepflanzt worden.

Während 2004 bei der Tanne und 2006 bei der Schwarzpappel die Seltenheit und die Gefährdung im Vordergrund standen, war bei der Walnuss im Jahre 2008 ihre kulturelle Bedeutung im Mittelpunkt des Interesses. 2010 war bei der Wahl der Vogelkirsche ihr ökologischer Wert ausschlaggebend. 2011 stand die seltene Elsbeere im Mittelpunkt.

Die Lärche macht die Luft sauber

Die Lärche ist nicht nur der einzige einheimische Nadelbaum, der im Herbst seine Nadeln abwirft, sondern auch der Baum, der die Luft in Städten am besten sauber hält. Grund genug, die Lärche als Baum des Jahres 2012 auszurufen.

Die Europäische Lärche gibt der Wissenschaft bis heute Rätsel auf: Als einziger heimischer Nadelbaum wirft sie ihre Nadeln im Herbst ab und grünt erst im Frühjahr wieder - wie ein Laubbaum. Warum das so ist, ist nach Angaben der "Baum des Jahres - Dr. Silvius Wodarz" - Stiftung bis heute nicht endgültig geklärt. Vielleicht erleichtern die kahlen Äste das Überwintern, Lärchen überstehen Frost bis -40 Grad unbeschadet. Im Hochgebirge kommen solche Temperaturen häufig vor.

Nicht nur ans Wetter hat die Europäische Lärche keine besonderen Ansprüche. Als sogenannte "Pionierbaumart" gehört sie zu den ersten Bäumen, die Kahlflächen und unwirtliche Rohböden besiedeln. Dafür braucht sie aber viel Licht - Baumarten, die mehr Schatten vertragen, können die Lärche leicht verdrängen.

Dem Mensch nutzt die Lärche auf unterschiedliche Weise: Ihr Holz hat einen hohen Harzgehalt und ist dadurch besonders hart und schwer - Lärchenholz, das im Außenbereich verbaut wird, muss nicht imprägniert werden. Außerdem ist die Lärche nach neuesten Untersuchungen diejenige Baumart, mit der sich am besten die Luftqualität in Städten verbessern lässt, teilte die Stiftung mit.

Steckbrief der Lärche:

Familie: Kieferngewächse

Höchstalter: bis 600 (-800) Jahre

Baumhöhe: bis 45m

Durchmesser: bis 200cm

Verwendung: Fenster, Türen, Schindeln, Möbel, Erd-, Schiffs- und Wasserarbeiten

Quellen: SDW Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Bundesverband e.V.; n-tv; dpa



Die „Tauberhüpfer“ 2011

Josef Gulde



Tauberhüpfer erkunden die Wasserkraft – und wie man mit Wasserkraft Strom macht.



Die Tauberhüpfer bauen Fledermaus-Quatiere



Kreatives Basteln und Arbeiten mit Bienenwachs

Die Langohrfledermaus

Albert Heppel

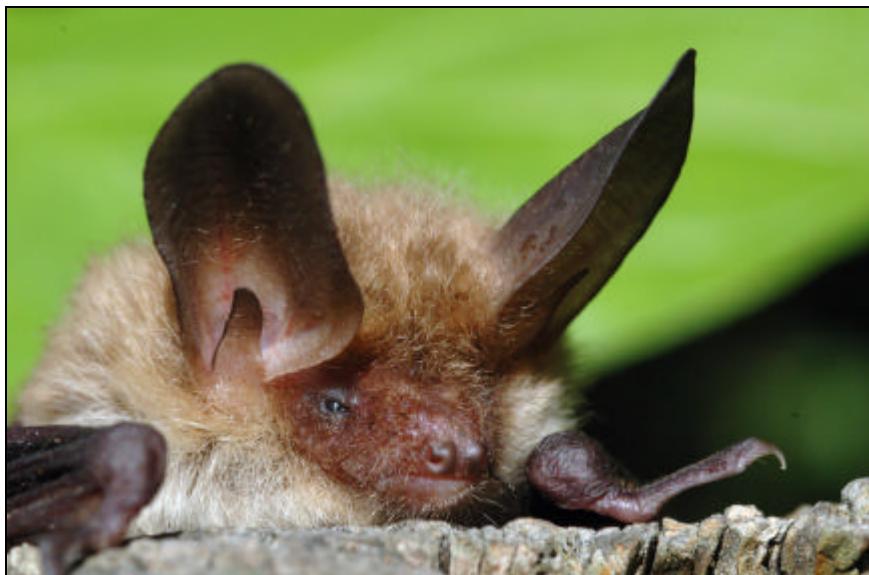


Foto: Albert Heppel

Einiges Interessante gibt es über die Langohrfledermäuse zu berichten. Sie sehen aus wie fliegende Osterhasen, denn ihr Körper misst nur etwa 5 cm, aber ihre Ohren sind beinahe nochmal so lang. Mit ihnen hören sie zehnmal besser als der Mensch. Ihre Ohren weisen eine Besonderheit auf: Sie können einzeln bewegt und je nach Situation nach vorne und zur Seite gerichtet werden. Wie alle Fledermäuse orientieren sich auch die Langohren durch Ultraschall. Ihre akustische Wahrnehmung ist jedoch so gut, dass sie ihre Beuteinsekten direkt anhand ihrer Krabbelgeräusche oder anderer



Lautäußerungen orten und finden können. Nur wer sich mucksmäuschenstill verhält, wird von ihnen nicht entdeckt.

Doch nicht nur ihre auffälligen Ohren sind eine Besonderheit dieser Fledermausart. Sie haben auch extrem breite Flügel, die ihnen eine besondere Jagdweise ermöglichen. Sie können mit ihnen sehr langsam und zugleich wendig fliegen und sogar wie Kolibris auf der Stelle in der Luft stehen bleiben und im Rüttelflug ihre Beute von Blättern, Baumstämmen, Grashalmen, Hausmauern usw. ablesen. Außer dem Rüttelflug jagen sie jedoch auch im schnellen Fliegen oder machen eine kurze Landung und schnappen so ihre Nahrungsinsekten. Mit Vorliebe werden Falter gefangen und verspeist, aber auch Ohrwürmer, Raupen, weiche Käfer und Schnaken gehören zu ihrem Beutespektrum.

Mit großen Beutetieren fliegen Langohren oft zu einem bestimmten Hangplatz. Hier verzehren sie die nahrhaften Weichteile, während Flügel, Köpfe, Beine und Fühler auf den Boden fallen. Die umherliegenden Fraßreste verraten dann die „Menukarte“ der Langohren.

Die Langohrfledermäuse besiedeln eine Vielzahl von Quartieren. Oft bewohnen sie Dachstöcke, hängen aber selten frei an den Dachbalken, sondern sie verkriechen sich gerne in Ritzen und Spalten oder unter die Firstziegel. Ebenso findet man sie an Fassadenspalten, in Baumhöhlen oder Vogelnist- und Fledermauskästen. Den Winter verbringen sie in frostsicheren Höhlen, Stollen und Kellern. Die langen Ohren werden beim Schlafen nach hinten unter die Flügel gelegt. Der gerade, lanzettförmige Ohrdeckel ragt heraus und kann für ein Ohr gehalten werden.

Zur näheren Bestimmung der Langohren sollte man wissen, dass bei uns zwei Zwillingssarten der Langohren beheimatet sind, das Braune Langohr (*Plecotus auritus*) und das Graue Langohr (*Plecotus austriacus*). Von Zwillingssarten spricht man in der Biologie, wenn sich zwei Tierarten so ähnlich sind, dass man sie auf den ersten Blick kaum auseinander halten kann. Sie sind sehr schwer zu unterscheiden. So sind Fell, Nasen- und Augenpartie beim Braunen Langohr eher braun, beim Grauen Langohr eher grau. Für die genaue Bestimmung sind Daumenlänge, Daumenkrallenlänge und Färbung des Ohrdeckels (*Tragus*) zuverlässigere Merkmale. Das Graue Langohr ist die etwas größere und kräftigere der beiden Arten.

Die Zwillingssarten unterscheiden sich zwar nur geringfügig in ihrem Aussehen, doch deutlich in ihrem Verhalten. So ist das Braune Langohr eine typische Waldfledermaus, während das wärmebedürftigere Graue Langohr eher im Randbereich menschlicher Siedlungen jagt und warme Sommerquartiere in Dachstühlen bezieht. Beide Arten sind sehr standorttreu. Der Schutz der Quartiere und der Erhalt ihrer Jagdgebiete sind deshalb von großer Bedeutung.

Langjährige Mitglieder in unserer NSG

Werner Hommel

Zehn Jahre sind in unserer Gruppe:

Karin Aulenbach	Ingrid Hommel	Margarete Sann
Erich Dannemann	Eduard Kary	Christa Siegel
Heidemarie Gerneth	Vanessa Preis	
Felix Henninger	Wolfgang Ringeisen	

Vor 20 Jahren sind der NSG beigetreten:

Adelheit Gerbig	Christiane Knab	Siegfried Weidmann
Albert Hammer	Dr. Klaus und Ulrike Mühlbach	Patrick und Stefanie Wolter
Franz Kehrbaum	Johannes und Julia Stein	

Für 25-jährige Mitgliedschaft werden geehrt:

Richard Böhm	Helmut Hein	Iris Neumann
Dr. Hansjörg Brombach	Peter Keßler	Johanna Raquè
Harry Elsner	Roland Kettemann	Otto Reinhardt
Juliane und Thomas Etzl	Alma Carola Knörzer	Dr. Bernd Rupp
Roland Fischer	Barbara Leis	Erich Schraut
Manfred Gaupp	Walter Merkert	Ruth Witt-Lay
Anja Greilich	Werner Mohr	Gertrud Zelinsky
Andrea und Christine Gulde	Elisabeth Neeser	

Und schon 30 Jahre sind in unserem Verein:

Dorothee Bader	Werner Hassinger	Waldemar Pagel
Georg Burger	Albert Heppel	Dora Schneider
Rudolf Dehner	Helmut Klöpfer	August Spitznagel
Eugen Dod	Franz Kneißl	Günther Ulshöfer
Elisabeth van Dyck	Steven Michelbach	Alois Wachter
Gerald Eichstätt	Erika Neumann	Susanne Weidmann
Horst Frank	Friedrich Ortner	Thomas Wolz
Ilsemarie Freund	Gerold Ostertag	Bienenzüchterverein Mittleres Taubertal

Zurzeit sind wir 387 aktive und passive Mitglieder in der NSG-Taubergrund.

Die Naturschutzgruppe Taubergrund ist der führende und mitgliederstärkste Naturschutzverein im Main-Tauber-Kreis. Wir sind ein anerkannter Naturschutzverein und sind als "Träger öffentlicher Belange" bei naturschutzrechtlichen Stellungnahmen gefragt. Der Aktionsbereich unserer 15 Arbeitskreise erstreckt sich auf den gesamten Altkreis Mergentheim.

Wir suchen im Zuge einer Nachfolgebesetzung ab 01.05.2012 eine/n

Arbeitskreisleiter/in Amphibien / Reptilien

im Altersbereich zwischen "Tauberhüpfer" und "Grauer Fuchs" (Jugendliche und junge Erwachsene werden bevorzugt).

Aufgabenbereich: Weiterführung des Arbeitskreises. Initierung und Beteiligung an Aktionen zum Schutz einheimischer Amphibien und Reptilien. Mitarbeit im Gesamtverein, insbesondere bei öffentlichen Auftritten.

Wir erwarten: Naturkundliches Interesse und Begeisterung für die Natur, Einsatzfreude und Teamgeist. Artenkenntnisse im Bereich "Amphibien/Reptilien" nicht obligatorisch, aber von Vorteil.

Wir bieten: Integration ins Vereinsleben, aktive Hilfestellung bei naturkundlichen Fachfragen, Teilnahmemöglichkeit an interessanten Gesprächen, Vorträgen und Führungen, Aufstiegsmöglichkeit in die Vorstandschaft. Die Bezahlung erfolgt, wie bei der Naturschutzgruppe üblich, in Form von bereichernden und nachhaltigen Naturerlebnissen.

Bewerbungen in mündlicher oder schriftlicher Form bitte bei unserer Personalabteilung (Josef Gulde oder Peter Mühleck). Weitere Informationen über unseren Verein finden sich in diesem Heft. Wir freuen uns auf Ihre / deine Bewerbung.

Naturwesen des Jahres 2012

Jedes Jahr hat sein Tier, seine Pflanze, sogar seinen Lebensraum und sein Gemüse. So vielfältig wie die Natur, so vielfältig sind inzwischen die Titel, die Institutionen und Verbände vergeben. Rund ein Dutzend Auszeichnungen buhlen mittlerweile darum, von der Öffentlichkeit beachtet zu werden. Während früher besonders bedrohte Arten ausgewählt wurden, geht es heute eher darum "Sympathische Botschafter eines Lebensraumes" zu küren. Laien und Medien sollen mit Tieren und Pflanzen auf Zusammenhänge in der Natur- und Kulturlandschaft aufmerksam gemacht werden.

Baum des Jahres:	Die Lärche	
Blume des Jahres:	Die Heidenelke	
Lurch des Jahres:	Die Erdkröte	
Flechte des Jahres:	Die Echte Lungenflechte	
Orchidee des Jahres:	Das Bleiche Knabenkraut	
Pilz des Jahres:	Der Graue Leistling	
Insekt des Jahres:	Der Hirschkäfer	
Schmetterling des Jahres:	Das Kleine Nachtpfauenauge	
Vogel des Jahres:	Die Dohle	
Fisch des Jahres:	Das Neunauge	
Höhlentier des Jahres:	Die Große Höhlenspinne	
Gefährdete Nutztierrasse des Jahres:	Die Deutschen Sperber	
Spinne des Jahres:	Die Große Höhlenspinne	
Regionale Streuobstsorte des Jahres:	Der Rosenapfel vom Schönbuch (BaWü)	
Weichtier des Jahres:	Die Schlanke Bernsteinschnecke	
Alge des Jahres:	Die Armleuchteralgen der Gattung Chara	
Heilpflanze des Jahres:	Die Koloquinte	
Arzneipflanze des Jahres:	Die Süßholzwurzel	
Moos des Jahres:	Das Grüne Koboldmoos	
Giftpflanze des Jahres:	Der Goldregen	
Gemüse des Jahres:	Die Pastinake	
Staude des Jahres:	Der Knöterich	
Flußlandschaft des Jahres:	Die Helme (2012 und 2013)	
Boden des Jahres	:	Der Niedermoorboden

Quelle: NABU, Tiere & Pflanzen Natur des Jahres 2011

Autorenverzeichnis (alphabetisch)

Dornberger, Wolfgang	Rathausgasse 8	97996 Niederstetten
Gaupp, Manfred	Heinrich v. Hohenlohe-Str. 2	97980 Bad Mergentheim
Gulde, Josef	Von-Salza-Straße 15	97980 Bad Mergentheim
Heppel, Albert	Schrannenweg 9	97999 Igernsheim
Hommel, Werner	Kirchbergstr. 16	97980 Bad Mergentheim
Kary, Eduard	Am Bildstock 7	97980 Bad Mergentheim
Keyl, Hansjörg	Schwalbenweg 11	97990 Weikersheim
Klöpfer, Helmut	Dorfstraße 100	97980 Bad Mergentheim-Wachb.
Kluge, Reinhard	Bregenzer Str. 3	97980 Bad Mergentheim
Mühleck, Peter	Neubronner Str. 14	97990 Weikersheim Laudenb.
Münz, Erne	Amtstr. 76,	74673 Mulfingen-Hollenbach
Neumann, Erika	Kapellenweg 20	97999 Igernsheim
Pelz, Hans	Alte Schulstr. 24	97980 Bad Mergentheim
Rickmeyer, Christa	An der Tauber 21	97990 Weikersheim (Elpersh.)
Wagner, Peter D.	Obere Dorfstr. 1	97922 Lauda-Königshofen
Zeller, Tillmann	Siebenwindenweg 3	97980 Bad Mergentheim



Der Druck der Tatsachen ist so groß, dass wir uns entweder verändern oder von der Erde verschwinden werden. Ein grundlegender Wandel unserer Einstellungen und unseres Verhaltens ist notwendig.

Club of Rome



Impressum

Herausgeber

Naturschutzgruppe Taubergrund e.V.
Von-Salza-Straße 15
97980 Bad Mergentheim

Homepage:

www.naturschutz-taubergrund.de

Erscheinungsweise: jährlich

Auflagenhöhe: 500 Stück

Druck: DruckPunkt

Satz-Layout-Digitaldruck GmbH
97990 Schäftersheim

Druckdatum: März 2012

Umweltzentrum:

Herrenmühlstr. 24
97980 Bad Mergentheim

 (07931) 89 00

Öffnungszeiten:

jeden Samstag
von 10:00 bis 12:00 Uhr
außer in den Schulferien

Redaktion, Satz mit MS-WORD

Wolfgang Keicher
Igersheimer Str. 40
97980 Bad Mergentheim
wkeicher@gmx.de

Beiträge, die den Namen des Verfassers tragen, können, müssen aber nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Steuerlich abzugsfähige Spenden können eingezahlt werden an:

Naturschutzgruppe Taubergrund e.V., Konto Nr. 73 668

bei der Sparkasse Tauberfranken (BLZ 673 525 65)

mit dem Vermerk: Spende für Naturschutzgruppe Taubergrund e.V.

Wir danken allen Firmen, die Werbeanzeigen in diesem Heft plaziert haben. Sie und auch andere Spender unterstützen dadurch die umfangreiche Arbeit der Naturschutzgruppe „Taubergrund“.



Die Erde braucht Freunde, viele Freunde !

Ich möchte mehr für unsere Natur und Umwelt tun und **verschenke** eine Mitgliedschaft in der **Naturschutzgruppe Taubergrund**

Bitte wählen Sie einen Jahresbeitrag aus.		Die Geschenkcurkunde über die einjährige Mitgliedschaft geht an:
<input type="radio"/> Aktive Mitgliedschaft	16 € Name, Vorname
<input type="radio"/> Familienmitglied (Kinder / Schüler)	6 € Straße
<input type="radio"/> Fördermitgliedschaft	21 € Wohnort

8

Absender:

Name, Vorname

Straße Hausnummer

PLZ	Ort
-----	-----

Telefon Geb.-Datum

E-mail-Adresse NSG-Info über E-mail
ja / nein

Name der Bank

BLZ

Kontonummer

Naturschutzgruppe
Taubergrund e. V.
Herrenmühlstr. 24

97980 Bad Mergentheim

Datum **Unterschrift**

Bitte
reimachen

Absender:

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ Ort

Telefon Geb.-Datum

E-mail-Adresse NSG-Info über E-mail
ja / nein

Name der Bank

BLZ

Kontonummer

Datum **Unterschrift**

Antrag auf Mitgliedschaft

Mit meiner Unterschrift erkläre ich meinen Beitritt zur Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. Ich ermächtige den Verein widerruflich, den Jahresbeitrag durch Lastschrift von meinem/unserem Konto (Angaben umseitig) einzuziehen.

Unterschrift:

Ich trete dem Verein bei als

- O Aktives Mitglied 16 €Jahr
 - O Förderndes Mitglied 21 €Jahr
 - O Schüler (bis 18 Jahre) / Familienmitglied 6 €Jahr

Ich habe besonderes Interesse an:

- Amphibien/Reptilien
 - Bienenkunde
 - Biologischer Garten
 - Energie und Umwelt
 - Fischerei / Gewässerökologie
 - Fledermäuse
 - Insekten
 - Landwirtschaft / Biologischer Landbau, Direktvermarktung
 - Naturgemäße Ernährung
 - Ökologische Biotoppflege
 - Pflanzenkunde
 - Pilzkunde
 - Verkehr
 - Vogelkunde
 - Wald und Flurneuordnung
 - Stadtökologie
 - Sonstige:



Anschrift der Geschäftstelle:
Naturschutzgruppe Taubergrund e. V.
Herrenmühlstr. 24 97980 Bad Mergentheim
Telefon (07931) 89 00 oder 36 61
Internet: www.naturschutz-taubergrund.de

Mitglied im Landes-Naturschutz-
Verband Baden-Württemberg e. V.



Mitglied im BUND

